

Landwirtschaft **Aktiv 2024**



Inhalt

Vorwort Landammann Dr. Markus Dieth

Zäme vorwärts! Für einen attraktiven und lebensfrohen Aargau. 3

Editorial Abteilungsleiter Matthias Müller

AAA-Rating für den Aargau 4

LWAG Aarau

Landwirtschaft im Aargau 5

Direktzahlungen und Beiträge 2023 9

Einmal pro Jahrzehnt 10

Zwischen Landhandel und neuer Software 12

Chancen und Risiken von Terrainveränderungen 13

Fachaustausch am Puls der Landwirtschaft 15

Attraktive Regionen dank Landschaftsqualitätsbeiträgen 16

LWAG Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg

Die Liebegg als Bildungsanker 18

Die 1000 km-Reise mit 45 Lernenden 20

Aargauer Nutztierhaltung hautnah erleben 22

«30 Minuten»: Nachhaltig Essen – aber wie? 24

Landor Feldtage in Kölliken 26

Beratungen zum Agrarpaket 2023 28

Hülsenfrüchte – Chancen und Herausforderungen 29

Vielfältiges Kursangebot zum Thema invasive Neophyten 31

News aus dem Praxisschulzimmer 33

Ressourcenprojekt PFLOPF: Die Umsetzung läuft auf Hochtouren 35

Praktische Prüfungen digital protokollieren 37

Tag der Spezialkulturen 2023 – Fokusthema Wasser 39

Betriebsleiterinnen Landwirtschaft sind vernetzt 40

Wie weiter, wenn niemand den Landwirtschafts-
betrieb in der Familie übernimmt? 42

Landwirtschaft Aktiv 2024

Herausgeber

Departement Finanzen und Ressourcen
Landwirtschaft Aargau
Matthias Müller, Abteilungsleiter
Tellstrasse 67, 5001 Aarau
landwirtschaft.aargau@ag.ch
www.ag.ch/landwirtschaft

Redaktionelle Verantwortung

Thomas Diriwächter

Konzeption & Design

Aorta Design GmbH, Baden

Copyright

© 2024 Kanton Aargau

Zäme vorwärts! Für einen attraktiven und lebensfrohen Aargau.



**Landammann
Dr. Markus Dieth**
Vorsteher Departement
Finanzen und Ressourcen

Als Landwirtschaftsdirektor ist es mir ein wichtiges Anliegen, die Land- und Ernährungswirtschaft im Aargau und in der Schweiz weiterzuentwickeln. Dazu gehören Konsequenz und Beharrlichkeit in der Mitgestaltung der Agrarpolitik ebenso wie begeisterte Öffentlichkeitsanlässe zur Sichtbarmachung unserer Landwirtschaft.

Die Weiterentwicklung der Agrarpolitik wird in drei Etappen umgesetzt. Die erste Etappe hat der Bundesrat mit der parlamentarischen Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren» bereits beschlossen. Die zweite Etappe soll gezielte Verbesserungen der ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft bringen. In einem dritten Schritt soll nach einer Auslegung in den Jahren 2025/26 in einer weiterführenden Reform der Fokus verstärkt auf das gesamte Ernährungssystem gerichtet sein. Oberste Priorität in unseren Stellungnahmen zu den verschiedenen Etappen hat die Umsetzung echter administrativer Vereinfachungen. Zudem ist wichtig, die erwähnten Etappen in der Agrarpolitik besser aufeinander abzustimmen.

Ablehnung Biodiversitätsinitiative

Mit der Abstimmung über die Biodiversitätsinitiative am 22. September 2024 steht die Land- und Ernährungswirtschaft einmal mehr im Fokus. Bereits heute leisten Sie, geschätzte Landwirtinnen und Landwirte, einen grossen Effort für die Biodiversität. Dies gilt es bei der Beurteilung der Biodiversitätsinitiative zu berücksichtigen. Der Auftrag der Gewährleistung der Ernährungssicherheit darf nicht in den Hintergrund gedrängt werden. Dass Biodiversität wichtig ist, das hat der Bauernstand bereits erkannt. Es ist aber auch wichtig, dass die Landwirtschaft ihren Auftrag weiter erfüllen kann.

Einmal pro Jahrzehnt

Ein besonderes Highlight im vergangenen Jahr war die Aargauische Landwirtschaftliche Ausstellung 2023 (ALA23) Ende Sommer in Lenzburg. Der gesamte Aargauer Regierungsrat besuchte die ALA23 und war beeindruckt von den Leistungen der Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft und der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen Branche und Kanton. Auch nach der ALA23 setze ich mich zusammen mit meiner Abteilung Landwirtschaft Aargau für eine innovative und nachhaltige Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel aus dem Kanton Aargau ein.

Herzlichen Dank für Ihren tatkräftigen Einsatz auf verschiedenen Ebenen für die Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft. Für einen attraktiven und lebensfrohen Aargau gehen wir zäme vorwärts!

AAA-Rating für den Aargau



Matthias Müller
Leiter Landwirtschaft Aargau
(LWAG)

Die international renommierte Rating-Agentur Standard & Poor's hat dem Kanton Aargau im September 2023 die Bestnote erteilt. Das AAA-Rating widerspiegelt das hohe Vertrauen in den Regierungsrat, Grossen Rat und Finanzhaushalt. Dies kann aus meiner Sicht auch auf die Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft übertragen werden!

(A)grarpolitik: Im Fokus des letzten Jahres lag die Umsetzung des Verordnungspakets zur Parlamentarischen Initiative 19.475. Die 16 vom Bundesrat beschlossenen Massnahmen für sauberes Trinkwasser und eine nachhaltigere Landwirtschaft wurden im Jahr 2023 erstmals umgesetzt. Bereits im ersten Jahr zeigte sich eine hohe Beteiligung. Beispielsweise machten mehr als 2'000 Betriebe bei Massnahmen zur Reduktion der Risiken beim Pflanzenschutzmittelinsatz im Ackerbau und Spezialkulturen mit. Die Pflicht der Stilllegung von 3,5 Prozent der Ackerfläche zugunsten der Biodiversität ab 2024 wurde begleitet durch eine Weiterbildungsoffensive. Das Bundesparlament hat jedoch die Umsetzung dieser Massnahme mit Beschluss vom 4. Dezember 2023 kurzfristig auf das Jahr 2025 verschoben.

(A)LA23: Ein besonderes Highlight war die Aargauische Landwirtschaftliche Ausstellung (ALA23) Ende Sommer 2023 in Lenzburg. Weit über 50'000 Besuchende informierten sich während fünf Tagen, wie im Aargau Lebensmittel produziert werden und welche gemeinschaftlichen Leistungen die Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft erbringt. Die vom Bauernverband Aargau mit Unterstützung des Kantons organisierte ALA23 vermittelte Wissen und förderte das Verständnis zwischen den Landwirtschaftsakteuren und der interessierten Öffentlichkeit.

(A)usbildung: Die seit Jahren konstant sehr hohe Anzahl Lernender bedingte im Berichtsjahr am Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg weitere organisatorische und bauliche Übergangslösungen. Gebaut wurde das Zentrum 1958 für gut 250 Lernende. Im letzten Jahr wurde es von über 400 Lernenden genutzt. Kumuliert mit der steigenden Nachfrage nach Weiterbildung und Beratung im Rahmen der Agrarpolitik des Bundes, wurde die ganzheitliche Weiterentwicklung des Kompetenzzentrums Liebegg mit hoher Priorität vorangetrieben. Im 2023 hat der Regierungsrat den entsprechenden Planungskredit bewilligt.

Das AAA-Rating in der Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft gibt Mut und Power für die Zukunft mit der (A)grarpolitik2030+!

Landwirtschaft im Aargau

Ausgewählte Daten 2000, 2010, 2015, 2020 und 2022

	2000	2010	2015	2020	2022	Trend seit 2000
Landwirtschaftsbetriebe (Anzahl)¹⁾	4'265	3'738	3'407	3'052	2'976	↘
davon direktzahlungsberechtigt	3'325	2'880	2'673	2'446	2'370	↘
davon direktzahlungsberechtigte Bio-Betriebe	186	214	239	283	305	↗
Beschäftigte total (Personen)²⁾	12'758	10'771	9'971	9'201	9'165	↘
davon Vollzeitbeschäftigte	5'722	4'334	3'971	3'776	3'920	↘
Landwirtschaftliche Nutzfläche (Hektaren)³⁾	62'636	61'945	60'913	60'494	60'326	↘
Offenes Ackerland (Hektaren)	27'800	26'615	26'667	26'385	26'885	↗
Getreide	17'900	15'033	14'414	14'039	14'329	↘
Silo- und Grünmais	4'829	4'999	5'040	5'027	5'028	↗
Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben	2'100	1'926	2'004	1'852	1'836	↘
Ölsaaten und Eiweisserbsen	1'400	2'671	2'833	2'873	3'012	↗
Gemüse	1'100	1'587	1'766	1'807	1'884	↗
Grünland (Hektaren)	33'300	33'630	32'421	31'925	31'256	↘
Ökologische Ausgleichsflächen (Hektaren)⁴⁾	7'452	7'567	9'477	10'805	11'650	↗
Obstanlagen (Hektaren)	380	398	391	375	367	↘
Reben (Hektaren)⁵⁾	380	345	390	386	384	↘
Hochstammobstbäume (Anzahl)	227'600	185'286	179'037	172'427	170'930	↘
Tierbestände (Anzahl)						
Rindvieh	93'000	88'543	87'192	85'002	85'466	↘
davon Kühe	37'700	35'198	33'988	31'807	31'421	↘
Pferde ⁶⁾	3'900	5'073	4'849	6'453	6'663	↗
Schafe	19'300	23'076	18'799	17'816	17'707	↘
Ziegen	900	2'078	1'781	2'035	1'961	↗
Schweine	87'700	102'725	98'825	89'359	91'289	↘
Mastpoulets	231'700	452'552	481'251	419'675	572'284	↗
Lege- und Zuchthennen	215'800	302'691	377'305	435'185	432'480	↗

Tabelle 1: Ausgewählte Kennzahlen der Aargauer Landwirtschaft 2000, 2010, 2015, 2020 und 2022.

Quellen: Bundesamt für Statistik (BFS) & Landwirtschaft Aargau (LWAG)

¹⁾ Definition Landwirtschaftsbetrieb: Betreibt Pflanzenbau oder Nutztierhaltung ganzjährig; mind. 1 Produktionsstätte; rechtlich, wirtschaftlich, organisatorisch und finanziell selbstständig und unabhängig von anderen Betrieben; eigenes Betriebsergebnis; während ganzem Jahr bewirtschaftet; mind. 1 Bedingung erfüllt: 1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche oder 30 a Spezialkulturen oder 10 a in geschütztem Anbau oder 8 Mutterschweine oder 80 Mastschweine oder 300 Stück Geflügel

²⁾ Personen, die dem Betrieb ungeachtet ihrer Leistungsfähigkeit für die Verrichtung von Arbeit zur Verfügung stehen

³⁾ Flächen in Hektaren, ab 2011 nach Parzellenstandort

⁴⁾ Inklusive Hochstamm-Feldobstbäume (1 Are pro Baum)

⁵⁾ Direktzahlungsberechtigte Rebflächen (Jahre 2000, 2010), Rebflächen total (Jahre 2015, 2020, 2022)

⁶⁾ Ab 2018 bezieht das BFS die Pferdezahlen von der Tierverkehrsdatenbank. Trendberechnung ab 2018.

Direktzahlungen und Beiträge 2023

Im Beitragsjahr 2023 wurden 145,82 Millionen Franken Direktzahlungen und Beiträge an die Aargauer Betriebe ausbezahlt. Dies sind 1,83 Millionen Franken oder 1,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Reduktion ist durch Beitragsenkungen und neue, spezifischere Programme im Direktzahlungssystem erklärbar, welche nicht vollständig kompensiert werden konnten.

Das Direktzahlungsjahr 2023 war geprägt durch die Umsetzung der parlamentarischen Initiative 19.475 (Pa.Iv.) für sauberes Trinkwasser und eine nachhaltigere Landwirtschaft. Es wurden neue Produktionssystembeitragsprogramme eingeführt (zum Beispiel angemessene Bodenbedeckung, effizienter Stickstoffeinsatz oder Weidebeitrag für Rindvieh) und andere Programme umgelagert und neu definiert. Um die neuen Programme innerhalb des bestehenden Kreditrahmens finanzieren zu können, wurden insbesondere der Versorgungssicherheits-Basisbeitrag um Fr. 200.– pro ha gesenkt. Diese Reduktion von über 10 Millionen Franken betraf alle Betriebe und konnte nicht durch Neu- oder Mehrbeteiligungen bei den neuen Produktionssystembeiträgen kompensiert werden.

Es wurde an 2'327 Landwirtschaftsbetriebe Direktzahlungen ausgerichtet. Dies entspricht einer Abnahme von 43 Betrieben oder –1,8 Prozent gegenüber 2022. Die Gesamtsumme der Direktzahlungen und Beiträge betrug 145,82 Millionen Franken. Im Durchschnitt erhielt jeder beitragsberechtigte Betrieb Fr. 62'660.–. Diese Betriebe bewirtschafteten im Schnitt 24,72 ha Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) und hielten 30,1 Grossvieheinheiten (GVE) Tiere. Dies sind pro Betrieb 0,39 ha LN und 0,6 GVE mehr als im Vorjahr.

Blick auf einzelne Beitragsarten

Versorgungssicherheitsbeiträge

Infolge Reduktion des Versorgungssicherheits-Basisbeitrags von Fr. 900.– auf Fr. 700.– pro Hektar nahm dieser insgesamt um 10,25 Millionen Franken (–22,5 Prozent) ab. Für Flächen in der Hügel- und Bergzone wurde der Produktionserschwerungsbeitrag gleichzeitig erhöht, da diese Betriebe kaum Kompensationsmöglichkeiten hatten.

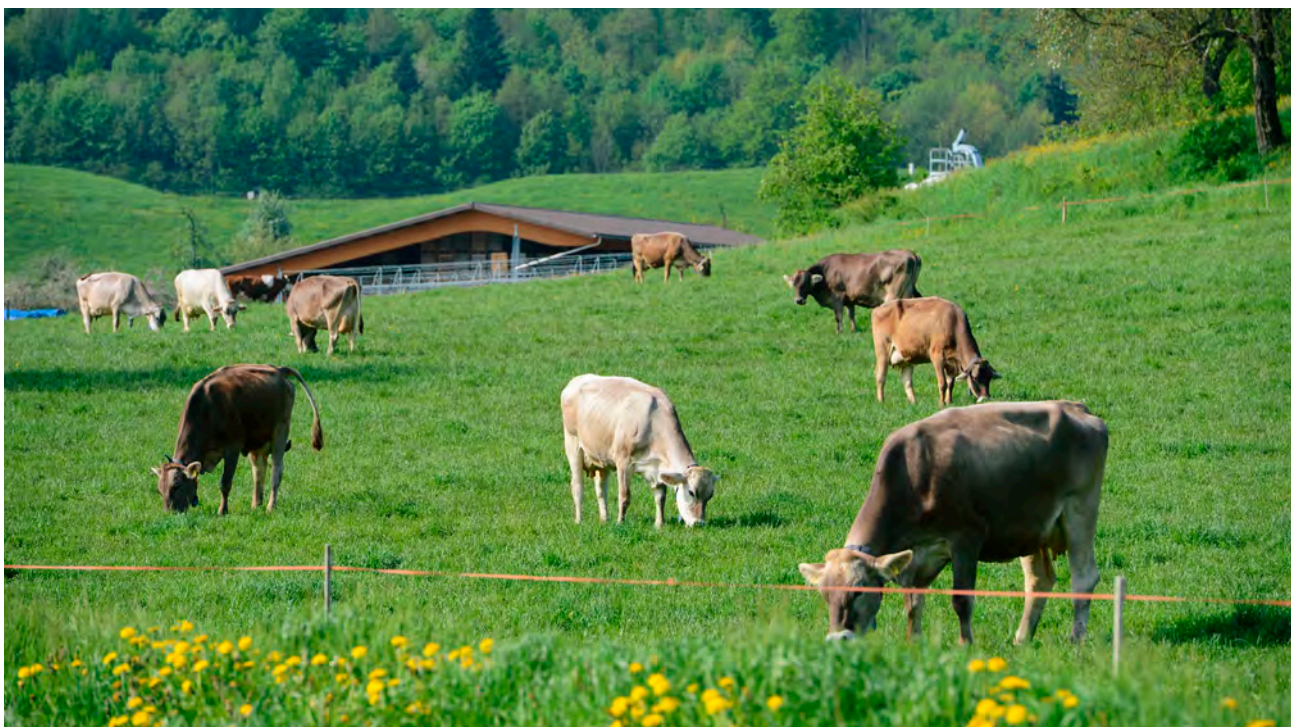


Abbildung 1: Seit 2023 gibt es zusätzliche Weidebeiträge für Rindvieh.

Biodiversitäts- und Vernetzungsbeiträge

Die Reduktion der Vernetzungsbeiträge bei gleichzeitiger Erhöhung der Biodiversitätsbeiträge ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die Massnahme «Getreide in weiter Reihe» (bisher ausschliesslich Vernetzungsbeitrag) neu auch über Biodiversitätsbeiträge abgegolten wird (Umlagerung). Getreide in weiter Reihe wurde auf 1'125 ha umgesetzt, wovon für 819 ha auch ein Vernetzungsbeitrag ausgerichtet wurde.

Landschaftsqualitätsbeiträge

Es beteiligten sich 1'465 Betriebe an den Landschaftsqualitätsprojekten, 16 weniger als noch 2022. Neuanmeldungen sind nicht mehr möglich. Infolge der vom Bund plafonierten Beiträge auf 8,15 Millionen Franken blieb die Beitragssumme praktisch konstant. Die plafondbedingte Kürzung betrug 14,5 Prozent (Vorjahr 13,75 Prozent).

Beitrag für biologische Landwirtschaft

313 Betriebe (Vorjahr 305) wirtschafteten biologisch und erhielten dafür Bio-Beiträge von 4,54 Millionen Franken (+ 5,3 Prozent). 13,45 Prozent der direktzahlungsberechtigten Betriebe sind Bio-Betriebe. Die Biofläche beträgt 7'754 ha oder 13,48 Prozent der beitragsberechtigten Nutzfläche.



Abbildung 2: Schonende (pfluglose) Bodenbearbeitung wird mit Beiträgen gefördert.

Produktionssystembeiträge

Beitrag für Verzicht auf Pflanzenschutzmittel

Insgesamt 2'057 Betriebe beteiligten sich mit 8'793 ha an diesen grösstenteils neu konzipierten Beiträgen für den Verzicht auf Pflanzenschutzmittel. Die Steigerung um 41,3 Prozent ist darauf zurückzuführen, dass die Beiträge für den Herbizidverzicht erweitert wurden und Biobetriebe partizipieren können.

Beiträge für die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit

Nebst dem bisherigen Programm für die schonende (pfluglose) Bodenbearbeitung wurden neue Beiträge für die angemessene Bedeckung des Bodens eingeführt. Der Boden soll nach der Ernte möglichst rasch mit einer Folgekultur, Zwischen- und Gründüngung bedeckt sein. Im Ackerbau haben sich 1'376 Betriebe mit 19'007 ha offener Ackerfläche an diesem neuen Programm beteiligt.

Beitrag für effizienten N-Einsatz

Bei diesem neuen Beitrag zur Reduktion des Stickstoffeinsatzes haben sich 587 Betriebe für 0,95 Millionen Franken beteiligt.

Tierwohlbeiträge BTS und RAUS

Zur verstärkten Förderung der Weidehaltung beim Rindvieh wurde neu der «Weidebeitrag» eingeführt. 481 Betriebe beteiligten sich mit 9'927 Grossvieheinheiten (GVE) Rindvieh an diesem neuen Programm, womit die Beiträge um 1,45 Millionen Franken oder 14,6 Prozent zunahmen.

Ressourceneffizienzbeiträge (REB)

Die einzig verbliebenen Ressourceneffizienzbeiträge sind jene für den Einsatz für präzise Applikationstechnik (11 Betriebe, Fr. 43'899.–) und stickstoffreduzierte Phasenfütterung bei den Schweinen (141 Betriebe, Fr. 305'477.–). Bei ersteren ist zu erwähnen, dass ab 2023 kein Beitrag mehr ausgerichtet wird für die Aufrüstung von Pflanzenschutzspritzen mit automatischen Spülsystemen.

Übergangsbeitrag

Die Höhe des Übergangsbeitrags wird vom Bund jährlich aufgrund des Restkredits für Direktzahlungen festgelegt. Je mehr Betriebe sich an Direktzahlungsprogrammen beteiligen, desto kleiner wird der Übergangsbeitrag. Im 2023 betrug der Faktor 0,0518 (2022: 0,1003). Der Übergangsbeitrag halbierte sich somit auf noch 1,8 Millionen Franken.

Getreidezulage

Im 2023 lag der Beitrag bei 129 Franken pro ha Getreide (Vorjahr 124 Franken). Die Gesamtsumme bei den 1'918 Betrieben (Vorjahr 1'956) liegt bei 1,56 Millionen Franken für 12'107 ha Getreide (Vorjahr 12'450 ha).

Einzelkulturbeiträge

An 1'071 Betriebe (Vorjahr 1'078) wurden Einzelkulturbeiträge für den Anbau von Öl- und Eiweisspflanzen sowie Zuckerrüben in der Höhe von 4,97 Millionen Franken ausgerichtet. Dies entspricht einem Plus von 3,1 Prozent, primär aufgrund der Flächenzunahme bei Soja und Zuckerrüben.

Kürzungen der Direktzahlungen und Einzelkulturbeiträge

Die Kürzungen aufgrund festgestellter Mängel lagen bei 0,39 Millionen Franken (Vorjahr 0,512). Die Schwankungen sind vor allem auf Einzelfälle mit hohen Kürzungen oder Beitragsausschlüssen zurückzuführen. Die Hauptgründe für Kürzungen waren:

- Tierschutz (Fr. 120'810.–)
- RAUS/BTS/Weide (Fr. 62'140.–)
- Allgemeines und Strukturdaten (Fr. 11'040.–)
- ÖLN (Fr. 78'640.–)
- Bio (Fr. 300.–)
- Biodiversität/Vernetzung (Fr. 62'270.–)
- Landschaftsqualität (Fr. 20'850.–)
- GMF (Fr. 7'660.–)
- Übrige Produktionssystembeiträge (Fr. 17'850.–)
- Gewässer-, Umwelt- und Naturschutz (Fr. 6'410.–)
- Einzelkulturbeiträge (Fr. 2'020.–)

Die Reduktion der Einkommens- und Vermögenskürzungen ist die Folge der Halbierung des Übergangsbeitrags.



Ueli Frey
Direktzahlungen

Direktzahlungen und Beiträge 2023

	Betrag 2022 in Fr.	Betrag 2023 in Fr.	Veränderung zum Vorjahr (Fr.)	Veränderung zum Vorjahr (%)
Kulturlandschaftsbeiträge	7'979'494	7'974'639	-4'855	-0,1
Offenhaltungsbeitrag	1'953'666	1'942'193	-11'473	-0,6
Hangbeitrag	4'755'984	4'736'074	-19'910	-0,4
Steillagenbeitrag	4'545	4'460	-85	-1,9
Hangbeitrag für Rebflächen	233'460	234'015	555	+0,2
Alpungsbeitrag	948'239	974'206	25'967	+2,7
Sömmerungsbeitrag	83'600	83'691	91	+0,1
Versorgungssicherheitsbeiträge	60'476'865	51'049'784	-9'427'081	-15,6
Basisbeitrag	45'618'608	35'367'443	-10'251'165	-22,5
Produktionserschwerungsbeitrag	4'178'077	5'078'981	900'904	+21,6
Beitrag für offene Ackerfläche und für Dauerkulturen	10'680'180	10'603'360	-76'820	-0,7
Biodiversitätsbeiträge QI und QII	22'908'317	23'472'775	564'458	+2,5
Vernetzungsbeiträge	7'545'570	6'960'317	-585'253	-7,8
Landschaftsqualitätsbeiträge	8'161'937	8'130'788	-31'149	-0,4
Produktionssystembeiträge	29'562'849	39'393'242	9'830'393	+33,3
Beitrag für biologische Landwirtschaft	4'314'232	4'540'808	226'576	+5,3
Beitrag Verzicht Pflanzenschutzmittel	3'986'466	5'633'333	1'646'867	+41,3
Beitrag für funktionale Biodiversität (Nützlingsstreifen)	0	58'340	58'340	+100,0
Beiträge für Verbesserung Bodenfruchtbarkeit	1'407'383	6'835'318	5'427'935	+385,7
Beitrag effizienter N-Einsatz	0	974'961	974'961	+100,0
Beitrag für graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion	3'499'892	3'472'740	-27'152	-0,8
Beitrag für besonders tierfreundliche Stallhaltung (BTS)	6'440'707	6'514'242	73'536	+1,1
Beitrag für regelmässigen Auslauf im Freien (RAUS) + Weide	9'914'170	11'363'500	1'449'330	+14,6
Ressourceneffizienzbeiträge	852'122	349'376	-502'746	-59,0
Beitrag für den Einsatz von präzisen Applikationstechniken	605'297	43'899	-561'398	-92,7
Beitrag für stickstoffreduzierte Phasenfütterung bei Schweinen	246'825	305'477	58'652	+23,8
Übergangsbeitrag	3'543'573	1'799'115	-1'744'458	-49,2
In-Situ-Beiträge	0	14'706	14'706	+100,0
Getreidezulage	1'543'905	1'561'755	17'850	+1,2
Einzelkulturbeiträge	4'817'945	4'967'456	149'511	+3,1
Raps, Sonnenblumen, Ölkürbisse, Öllein, Mohn und Saflor	1'953'315	1'973'370	20'055	+1,0
Saatgut von Kartoffeln, Mais, Futtergräsern und -leguminosen	29'367	23'900	-5'467	-18,6
Soja	95'910	128'160	32'250	33,6
Ackerbohnen, Eiweisserbsen und Lupinen zu Futterzwecken	198'270	183'830	-14'440	-7,3
Zuckerrüben zur Zuckerherstellung	2'541'083	2'658'196	117'113	+4,6
Zwischentotal Direktzahlungen und Einzelkulturbeiträge	147'392'576	145'673'953	-1'718'623	-1,2
Kürzungen, Nachzahlungen, Rückforderungen Vorjahre	-1'030'177	-593'093	-437'084	-42,4
Kürzungen Direktzahlungen und Einzelkulturbeiträge	-511'937	-389'998	-121'939	-23,8
Nachzahlungen für Vorjahre	184'488	311'738	-127'250	+69,0
Rückforderungen von Vorjahren	-95'857	-162'057	66'200	+69,1
Abzug EU-Direktzahlungen	0	0	0	0,0
Kürzung SAK-Begrenzung	-99'807	0	-99'807	-100,0
Kürzung Altersbeschränkung	-55'567	-70'041	14'474	+26,0
Einkommens- und Vermögensbeschränkung (Überg. -beitrag)	-451'497	-282'735	-168'762	-37,4
Total ausbezahlte Direktzahlungen und Einzelkulturbeiträge	146'362'399	145'080'860	-1'281'539	-0,9
Kantonale Naturschutzbeiträge	642'318	646'186	3'868	+0,6
Beiträge Nitrat- und Phosphatprojekte	90'419	91'361	942	+1,0
Beiträge Ressourcenprojekt Bienen	559'893	1'110	-558'783	-99,8
Total ausbezahlte Direktzahlungen und Beiträge	147'655'029	145'819'517	-1'835'512	-1,2

Tabelle 2: Direktzahlungen und Beiträge der Aargauer Landwirtschaft 2023.

Einmal pro Jahrzehnt

Ein besonderes Highlight im vergangenen Jahr war die Aargauische Landwirtschaftliche Ausstellung (ALA23) Ende Sommer in Lenzburg. Die Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft hat sich von der besten Seite gezeigt. Weit über 50'000 Besuchende informierten sich während fünf Tagen, wie im Kanton Aargau Lebensmittel produziert werden. Landwirtschaft Aargau präsentierte sich im beliebten Kantonszelt «Innovativ – Nachhaltig – Gesund».

Der gesamte Aargauer Regierungsrat besuchte die ALA23 und war beeindruckt von den Leistungen der Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft und der hervorragenden Zusammenarbeit zwischen Branche und Kanton. «Die ALA23 baut Brücken und vermittelt Wissen. Sie macht wunderbare Werbung für die Aargauer Landwirtschaft», hielt Landwirtschaftsdirektor Dr. Markus Dieth bei der Eröffnungsrede fest.

«Innovativ – Nachhaltig – Gesund»

Die Abteilung Landwirtschaft Aargau mit dem Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg ist für die Umsetzung der Agrarpolitik von Bund und Kanton zuständig und übt in der Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft die wichtige Drehscheibenfunktion aus. Aus diesem Grund präsentierten wir uns darum in einem eigenen Zelt mit unserer Vision «für eine innovative und nachhaltige Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel aus dem Aargau».



Abbildung 3: Aargauische Landwirtschaftliche Ausstellung 2023 auf der Schützenmatte in Lenzburg mit dem rotblauen Kantonszelt «Innovativ – Nachhaltig – Gesund».

Meine Meinung



Alois Huber
OK-Präsident ALA23,
Nationalrat und
Landwirt,
Gemeinde Wildegg

«Ohne die hervorragende Zusammenarbeit mit Landwirtschaft Aargau inklusive dem Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg wäre die Aargauische Landwirtschaftliche Ausstellung 2023 nicht möglich gewesen.»

Auf spielerische und interaktive Art und Weise entdeckten die Besucherinnen und Besucher unseren wichtigen Auftrag in der Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft.

Die grössten Attraktionen waren:

- spannendes Rössli Spiel mit attraktiven Preisen
- tolle Fotobox für die persönliche Erinnerung
- selber Landwirtschaft betreiben an zwei Gaming Stations
- als Insekt durch eine Biodiversitätsförderfläche fliegen
- die 16 Finalweine der Staatsweinkürung 2023 degustieren
- diverse spannende Vorträge und Workshops erleben
- und Vieles mehr!

Bleibende Eindrücke

Der Auftritt «Innovativ – Nachhaltig – Gesund» verfolgte das Ziel, bei der Hauptzielgruppe von Familien mit Kindern einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Dazu konnte man beispielsweise mit dem Insektenflugsimulator die Perspektive eines Insekts einnehmen. Dank den Bewegungen des Simulators, dem eigenen Flügelschlag und der VR-Brille vor Augen fühlte man sich tatsächlich für kurze Zeit als Insekt.



Abbildung 4: Das Kantonszelt «Innovativ – Nachhaltig – Gesund» stiess bei den Besuchenden auf reges Interesse.

Beim Bauernhof-Modell schlüpfen die Besuchenden in die Rolle des Landwirts oder der Landwirtin und stellen fest, dass strategische Entscheidungen wie der Entscheid für die Umstellung zur Bio-Produktion grosse Auswirkungen auf den ganzen Landwirtschaftsbetrieb haben. Beispielsweise wurde anschaulich aufgezeigt, welche Auswirkungen ein Entscheid für die Umstellung zur Bio-Produktion auf meinen fiktiven Bauernhof hat. Mit einer Fotobox fotografierten sich die Besuchenden ausgerüstet mit Utensilien aus der Küche und Slogans für nachhaltige Ernährung. Das ausgedruckte Foto diente als passendes Erinnerungsstück. Kulinarisch war zweifelsohne die Tränke mit der Degustation sämtlicher Finalweine der Staatsweinkürung 2023 das gut besuchte Highlight.



Abbildung 5: Die Jungstrausse der Straussenfarm Sisseln waren ein Highlight an der ALA23.

Horizonte erweitern

Neben den vielfältigen Ständen wurden im Zelt «Innovativ–Nachhaltig–Gesund» diverse Workshops und Vorträge angeboten. Interne und externe Fachspezialistinnen und Fachspezialisten erläuterten die Vorteile vom Drohneneinsatz in der Landwirtschaft, holten die Anliegen der Besuchenden betreffend die Land- und Ernährungswirtschaft der Zukunft ab, erklärten das Bodenprofil vor Ort oder liessen sich über die exotische Straussen-Zucht im Kanton Aargau informieren. Schliesslich sensibilisierte die moderierte Neophyten-Ausstellung vor dem Zelt die Besuchenden und führte zu manchem Aha-Erlebnis.

Zusätzlich zum Auftritt im Zelt «Innovativ – Nachhaltig – Gesund» war Landwirtschaft Aargau mit dem Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg massgeblich am Arenaprogramm und der Tierausstellung beteiligt (vgl. Aargauer Nutztierhaltung hautnah erleben).



Thomas Diriwächter
Strategie und Planung

Zwischen Landhandel und neuer Software

Landwirtschaft Aargau hat im Jahr 2023 als kantonale Bewilligungsbehörde 1'113 Boden- und 108 Pachtrechtsgesuche bearbeitet. Zudem wurde im Bereich Boden- und Pachtrecht eine neue Verwaltungssoftware eingeführt.

Landhandel und Pachtgeschäfte

Im Jahr 2023 wurden rund 255 ha landwirtschaftliche Flächen und zehn landwirtschaftliche Gewerbe ausserhalb der Verwandtschaft veräussert. Die Anzahl Handänderungen ist bei den Grundstücken leicht höher ausgefallen als im Vorjahr. Die Anzahl Pachtgeschäfte hat im Jahr 2023 zugenommen. Der Hauptteil der Bewilligungen umfasst Verträge mit verkürzter Dauer. Ein grosser Teil der Gesuche machen Anfragen rund um die privatrechtlichen Aspekte des Pachtrechts aus, zu welchen wir in beratendem Sinne Auskunft erteilen.

Meine Meinung



Beat Bianchi
IT Projektleiter,
Informatik Aargau

Mit der Einführung von eGeKo zur Abwicklung der Boden- und Pachtrechtgeschäfte konnten wir einen grossen Schritt Richtung Digitalisierung und Automatisierung gehen.

Es hat mir viel Freude bereitet mit dem engagierten Fachteam effizient und pragmatisch die Umsetzung und die Migration durchzuführen. Durch das agile Projektvorgehen konnten wir von Anfang an die umgesetzten Anforderungen schrittweise ausprobieren und erreichten dadurch eine hohe Qualität.

Bodenrecht

	2023			2022		
	Anzahl	LN ha	Preis*	Anzahl	LN ha	Preis*
Geschäfte	1'113			1'178		
Erworbene Grundstücke (landwirtschaftliche Grundstücke inklusive Gebäude)	247	255	24,79	231	340	39,65
Erworbene Gewerbe	10	184,04	21,82	13	206,67	29,96
Entlassungen aus BGGB	50			50		
Zerstückelungen	66			69		
Pfandverträge genehmigt	198			242		
Belastungsgrenzen festgelegt	92			99		
Beschwerden	1			0		

*in Millionen Franken

Pachtrecht

	2023	2022
	Anzahl	Anzahl
Geschäfte	108	88
Bewilligte verkürzte Pachtdauer	61	55
Genehmigte Pachtzinse (landwirtschaftliche Gewerbe)	15	8
Parzellenweise Verpachtung	20	20
Beschwerden	0	0

Tabelle 3: Statistik Landwirtschaft Aargau: Auswertung Boden- und Pachtrecht Jahre 2023 und 2022.

Verwaltungssoftware eGeKo

Ende 2023 haben wir die alte Access-Datenbank durch eine neue Verwaltungssoftware namens eGeKo abgelöst. Diese verspricht weniger Papier und mehr Flexibilität. Zum Vergleich: Bis anhin umfasste ein Gesuch im Schnitt ca. 40 Seiten A4-Papier. Mit der neuen Software entfällt die physische Aufbewahrung und die Ablage erfolgt ausschliesslich digital.



Janine Wülser
Bodenrecht/Pachtrecht

Chancen und Risiken von Terrainveränderungen

Böden sind die unverzichtbare Produktionsgrundlage für die Landwirtschaft und empfindlich gegenüber Eingriffen. Dies gilt auch für Terrainveränderungen. Inwiefern können diese für die Bewirtschaftung des Kulturlands gewinnbringend sein?

Durch Auf- oder Abtrag von Material wird der Aufbau der vorhandenen Böden verändert und ganz oder teilweise neu gestaltet. Die unsachgemässe Ausführung von Terrainveränderungen vermindert die Bodenfruchtbarkeit unter Umständen erheblich und nachhaltig. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, für die langfristige Erhaltung intakter Böden als Produktionsgrundlage für die Landwirtschaft, dass die Eigenverantwortung durch die Grundeigentümerschaft und die Bewirtschafterin beziehungsweise den Bewirtschafter konsequent wahrgenommen wird.

Bewirtschaftungserleichterung oder Bodenverbesserung

Bei Bauvorhaben anfallendes Bodenmaterial wird oft in Form von Terrainveränderungen verwertet beziehungsweise «entsorgt». Aufschüttungen, Auffüllungen, Niveaueingriffe oder Aufhumusierungen ausserhalb der Bauzone bedürfen einer Baubewilli-



Abbildung 6: Bei Terrainveränderungen steht Landwirtschaft Aargau beratend zur Seite.

gung. Nach kantonalen Praxis sind Geländeanpassungen bewilligungsfähig, sofern mit den Massnahmen eine Bewirtschaftungserleichterung oder eine Bodenverbesserung erzielt wird und wenn sie ohne wesentliche Veränderung oder Beeinträchtigung der Landschaft und mit wenig Aufwand gewichtige Vorteile für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung nach sich ziehen. Eine Bewirtschaftungserleichterung kann eine durch punktuelle Aufschüttung verbesserte Zufahrt zu einer Parzelle oder die Beseitigung eines künstlich geschaffenen Bewirtschaftungshindernisses sein.

Bei einer Bodenverbesserung handelt es sich beispielsweise um die Verbesserung einer alten, geringmächtig und schlecht ausgeführten Rekultivierung. Ausgeschlossen sind in der Regel Bodenverbesserungen bei Standorten mit natürlichen, in ihrem Aufbau nicht gestörten Böden, wie beispielsweise natürlicherweise flachgründige oder steinreiche Böden sowie Standorte in natürlichen Senken- oder Muldenlagen. Bei einer Terrainveränderung einer Fruchtfolgefläche 1. Güte (FFF1) kann nie von einer Bodenverbesserung gesprochen werden.

Ökologischer Ausgleich

Terrainveränderungen, welche ein bereits vorhandenes ökologisches Potenzial verstärken oder akzentuieren, können als Voraussetzung des ökologischen Ausgleichs in der Landwirtschaftszone als zonenkonform bewilligt werden. Der Ausdehnung sind jedoch strenge Grenzen gesetzt. Ein Beispiel ist die Aushebung eines Weihers für ein Biotop in einem bereits durchnässten Gebiet. Anfallendes Aushub- und Bodenmaterial von eigenen Bauvorhaben in der Landwirtschaftszone kann für die Anpassung der unmittelbaren Umgebung des Bauobjekts (Umgebungsgestaltung) verwendet werden.

Künstlich verändertes Gelände

Geringere Anforderungen werden an Terrainveränderungen bei bereits künstlich verändertem Gelände gestellt, wie beispielsweise bei Anpassungen im Bereich von Bauten und Anlagen oder steilen Strassenböschungen. Eine Terrainveränderung, die vor allem der Entsorgung von Aushubmaterial dienen soll, kann in der Landwirtschaftszone nicht bewilligt werden.



Meine Meinung



Dominik A. Müller
Fachspezialist
Boden, Departement Bau, Verkehr und Umwelt

Unsachgemässer Umgang mit Boden dient Niemandem und führt zu Folgemassnahmen, die es zu verhindern gilt. Eine erfolgreiche, nachhaltige Bodenverbesserung benötigt eine fundierte Planung sowie eine sorgfältige Ausführung inklusive angepasster Folgebewirtschaftung. Ein Beispiel für

eine erfolgreiche Bodenverbesserung finden Sie online.

Verfahren und Bewilligungspflicht

Gemäss § 49 Abs. 1 lit. i Bauverordnung (BauV) vom 25. Mai 2011 (SAR 713.121) sind Terrainveränderungen bis zu 80 cm Höhe oder Tiefe und bis zu 100 m² Fläche unter Vorbehalt abweichender Nutzungsvorschriften für bestimmte Schutzzonen bewilligungsfrei, soweit alle übrigen Vorschriften eingehalten sind (§ 49 Abs. 4 BauV).

Was braucht es für ein Baugesuch?

- Ausführliche Begründung des Vorhabens (Probleme, Massnahmen, Ziele)
- Planliche Ausweisung mit Grundriss sowie Längs- und Querschnitten
- Ausgangszustand und Eigenschaften der betroffenen Fläche
- Material: Menge an Ober-, Unterboden und Ausgangsmaterial (Materialbilanz), Herkunft, Qualität, bodenkundliche Eignung
- Angaben zur Bauausführung und zur Mächtigkeit des neuen Ober- und Unterbodens nach erfolgter Bautätigkeit

So klappt's mit der Bodenqualität

Untersuchungen der Bodenqualität nach erfolgten Terrainveränderungen in den Kantonen Aargau und Zürich haben ergeben, dass diese in der grossen Mehrzahl der Fälle zu einer Verschlechterung der Bodenqualität führten. Um bessere Resultate zu erreichen, sind nachfolgend die wichtigsten Hinweise für eine korrekte Ausführung aufgelistet:

- Bei Terrainveränderungen gilt das Prinzip «Gleiches zu Gleichem». Untergrundmaterial kommt auf Untergrund, Unterbodenmaterial kommt auf Unterboden und Oberbodenmaterial auf Oberboden. Daher ist bei Terrainveränderungen oft vorgängig das Abtragen und Zwischenlagern von Oberboden und/oder Unterboden notwendig.
- Die Mächtigkeit des Oberbodens muss derjenigen der umgebenden Böden entsprechen.
- Das aufzutragende Bodenmaterial muss von guter Qualität sein und es muss zum Standort passen, der «verbessert» werden soll.
- Für die Erdarbeiten nur möglichst leichte und bodenschonende Maschinen einsetzen.
- Die Erdarbeiten dürfen nur bei gut abgetrocknetem Boden erfolgen.
- Planung der Folgebewirtschaftung im Voraus: Intensive Grünlandnutzung und Ackerbau sind in den ersten Jahren zu vermeiden, ebenso die Beweidung.



Katja Hinterberger
Baugesuche und Raumplanung

Fachaustausch am Puls der Landwirtschaft

Landwirtschaft Aargau organisierte eine Fachtagung zum Thema landwirtschaftliches Bauen für die kantonalen Fachstellen. Für diesen Anlass öffnete Familie Friedli auf dem Schwabenberg in Gebenstorf ihre Stalltüren und liess die Teilnehmenden in die Welt der Landwirtschaft eintauchen.

Ende September 2023 reiste eine beachtliche Gruppe von rund 30 Personen gemeinsam von Aarau auf den Betrieb der Familie Friedli. Nach einem herzlichen Empfang inklusive einer durch die Bauernfamilie organisierten Stärkung stellte Andreas Friedli seinen Betrieb vor. Der Fokus der Fachtagung lag auf dem im Jahr 2019 errichteten Milchviehstall. Dieser vereint mit einer geschickten Baulösung einen hohen Tierwohlstandard, moderne Technik und emissionsminimierende Massnahmen.



Abbildung 7: Fütterungs- und Entmistungsroboter im neuen Milchviehstall im Einsatz.

Betriebsspiegel Familie Friedli, Gebenstorf

- 41 ha LN; 18 ha Ackerbau und 26 ha Grünland
- Milchviehhaltung (56 Milchkühe und ca. 50 Jungtiere)
- Schafhaltung (35 Schafe, 1 Widder und Jungtiere)

Meine Meinung



Andreas Friedli
Landwirt und
Gastgeber der
Fachtagung,
Gebenstorf

«Ich schätze es, dass die kantonalen Behörden, welche die Projekte vorwiegend aufgrund von Plänen beurteilen, unser realisiertes Bauvorhaben vor Ort begutachten. So können auch betriebspezifische Eigenheiten besser erkannt werden.»

Vom Plan aufs Feld

Die Teilnehmenden konnten sich bei der Stallbesichtigung direkt einen Eindruck verschaffen, während Andreas Friedli über seine Gedanken und Überlegungen bei der Planung des Neubaus sprach. In der Runde intensiv diskutiert wurden die Themen Entmischung, Lüftung, Critical Loads und Levels, Fütterung, Melktechnik und Tiergesundheit. Der Ausflug bot den kantonalen Fachstellen die Möglichkeit, ein erfolgreich umgesetztes Bauprojekt direkt vor Ort zu bestaunen. Vor diesem Fachaustausch war das Bauprojekt lediglich von den Plänen und der Bearbeitung im Büro bekannt.

Erneute Durchführung geplant

Aufgrund der positiven Resonanz wird die Fachtagung landwirtschaftliches Bauen zu einem späteren Zeitpunkt erneut durchgeführt. Ziel wird ein weiterer typischer Aargauer Landwirtschaftsbetrieb sein.



Anja Frei
Baugesuche

Attraktive Regionen dank Landschaftsqualitätsbeiträgen

Zwischen 2015 und 2017 wurden im Kanton Aargau 13 Landschaftsqualitätsprojekte lanciert. Diese dauern dank Verlängerung bis Ende 2026. In jedem Projekt wurde nach acht Jahren betreffend Projektbeteiligung, Zielerreichung und Wahrnehmung in der Bevölkerung Bilanz gezogen. Die Ziele wurden insgesamt erreicht. Ein Grossteil der gewählten Massnahmen haben sich bewährt und werden von der Bevölkerung als vielseitig und abwechslungsreich empfunden.

Mit Massnahmen wie strukturreiche Weiden, Bunt- und Rotationsbrachen, Ackerbegleitflora, Hecken, Feld-, und Ufergehölze sowie Hochstamm-Feldobstbäumen, um nur einige zu nennen, wird die Landschaftsqualität in den Regionen des Kantons Aargau durch die Landwirtinnen und Landwirte gefördert.

Projektbeteiligung und Zielerreichung

Um eine wahrnehmbare Landschaftswirkung zu erreichen, strebten die Landschaftsqualitätsprojekte die Teilnahme von mindestens zwei Dritteln der Landwirtschaftsbetriebe oder von zwei Dritteln der landwirtschaftlichen Nutzfläche je Region an. In elf der dreizehn Projekte wurde dieses Ziel erreicht. Die detaillierte Auswertung der einzelnen Massnahmen zeigt ein variierendes Bild. Während die Zielwerte auf dem Grasland insgesamt sehr gut erreicht wurden, blieb die Umsetzung auf den Ackerkulturen, Reben, Hochstammbaumpflanzungen und regionsspezifischen Massnahmen unter den Erwartungen. Nachfolgend werden exemplarisch für das Landschaftsqualitätsprojekt «Lebensraum Lenzburg Seetal» einige Erkenntnisse aus der Evaluation dieser vielfältigen Region ausgewiesen. Sie stimmen mehrheitlich mit den Erkenntnissen der übrigen Projekte überein. Alle Schlussberichte werden nach der Genehmigung durch das Bundesamt für Landwirtschaft auf der Website www.ag.ch/labiola publiziert.

Biodiversitätsförderflächen gefallen

Im Forschungsprojekt «Ästhetische Bewertung landwirtschaftlicher Kulturen durch die Bevölkerung» haben Agroscope und die Universität Zürich bereits

Meine Meinung



Victor Condrau
Inhaber Landschaftsarchitektur-
büro DüCo GmbH

«Ein konstruktiver Dialog zwischen Landwirtinnen, Naturschützern, Planerinnen und Gemeindevertretern ist mir besonders wichtig. Nur so können nachhaltige Programme zugunsten von Natur, Landschaft und Landwirtschaft entwickelt und umgesetzt werden. Die Landschaftsqualitätsprojekte

konnten dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Die guten Ergebnisse der Auswertungen zeigen, dass die zahlreichen Massnahmen der beteiligten Landwirtinnen und Landwirte bei der Bevölkerung positiv aufgenommen wurden. Schlussendlich ist eine attraktive Landschaft eines der wenigen Güter, die nicht importiert werden können.»

vor Jahren nachgewiesen, dass der Bevölkerung Landschaften mit hohem Anteil an Biodiversitätsförderflächen (BFF) besser gefallen als Landschaften mit tiefem BFF-Anteil¹. Die gemischt genutzte Landschaft mit einer Kombination von Ackerbau und Grasland sowie einem hohen Anteil an BFF wurde sowohl von der allgemeinen Bevölkerung als auch von den Landwirtinnen und Landwirten als vielfältig, schön und abwechslungsreich charakterisiert.

Wahrnehmung der Landschaftsqualitäts-Massnahmen

Die Massnahmen der Aargauer Landschaftsqualitätsprojekte haben eine hohe Übereinstimmung mit den als positiv wahrgenommenen Landschaftselementen. Indem sie einen wichtigen Beitrag zur «Ideal-Landschaft» beitragen, wird die Auswahl der Aargauer Landschaftsqualitäts-Massnahmen als zielführend angesehen. Diese Einschätzung wird durch die Bevölkerungsumfrage der Evaluation der Aargauer Projekte bestätigt. Die Bevölkerung attes-

¹ Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART, 2009): Ästhetische Bewertung landwirtschaftlicher Kulturen durch die Bevölkerung. 136 Seiten. Online im Internet unter: www.agroscope.admin.ch. (zuletzt besucht am 20. März 2024)



Abbildung 8: Attraktive und abwechslungsreiche Landschaften dank der Umsetzung von Landschaftsqualitäts-Massnahmen durch die Landwirtschaft.

tiert den Massnahmen ein hohes Mass an Ästhetik. Die Landschaftsqualitätsprojekte leisten also einen wichtigen Beitrag zur hochwertigen Kulturlandschaft im Kanton Aargau. Gestützt auf die Online-Umfrage im «Lebensraum Lenzburg Seetal» lässt sich die Wahrnehmung des Projekts durch die Bevölkerung und Landwirtinnen und Landwirte wie folgt zusammenfassen:

- Generell werden Massnahmen bewusster wahrgenommen, wenn sie sich im Blickbereich von Wegen befinden. Info-Tafeln können helfen, die Wahrnehmung der Bevölkerung zu stärken.
- 50–70 Prozent wünscht sich ein häufigeres Vorkommen von Landschaftselementen der Biodiversitätsförderung wie Obstgärten, Bäumen, Hecken und Blumenwiesen.
- Teilweise wird eine verstärkte Förderung der Massnahmen und eine naturnahere Landwirtschaft gewünscht, sowie ein grösseres Engagement diesbezüglich der Landwirtinnen und Landwirte.

- 85 Prozent der Bäuerinnen und Bauern teilten mit, dass ihnen attraktive oder unattraktive Landschaftselemente stärker auffallen oder sie sich mehr Zeit nehmen, die Landschaft zu betrachten.
- Die Landschaftsveränderungen und die Wirksamkeit der Massnahmen werden unterschiedlich wahrgenommen. Am ehesten fallen Veränderungen bei Gehölzen und farbigen Massnahmen auf.

Die Bevölkerung attestiert, dass die Landschaftsqualitätsprojekte mit den geeigneten Massnahmen in Kombination mit der Umsetzung der Vernetzungsprojekte einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Aufwertung der vielfältigen, schönen und abwechslungsreichen Landschaft leistet.



Louis Schneider
Labiola und GIS

Die Liebegg als Bildungsanker

Wiederum volle Schulzimmer, viele gut besuchte Weiterbildungsveranstaltungen, die Mitarbeit bei Grossanlässen und spannende Projekte mit innovativen Ansätzen haben das vergangene Liebegger Jahr geprägt. Markante Wetterlaunen mit ihren Auswirkungen auf Produktion und Märkte, die Landwirtschafts- und Ernährungspolitik sowie der Einzug der Künstlichen Intelligenz im Berufsalltag haben unsere Themenschwerpunkte 2023 zusätzlich beeinflusst.

Die Aufgaben des Kompetenzzentrums Liebegg sind im Landwirtschaftsgesetz des Kantons Aargau festgehalten. Eine zusätzliche Orientierung bildet die Strategie LWAG2030, welche sich an das Entwicklungsleitbild des Kantons 2021–2030 anlehnt. Innerhalb dieses Rahmens beeinflussen aktuelle Trends und Entwicklungen die Themensetzung der Liebegg als Wissensvermittlerin.

Turbulentes Umfeld

Die Welt ist in Bewegung. Kaum etwas ist mehr so wie es war. Die seit der Jahrtausendwende bekannte Volatilität der Geschäftswelt wird zunehmend von

chaotischen und teilweise unberechenbaren Einflüssen abgelöst. Auch die Land- und Ernährungswirtschaft ist diesen Herausforderungen und Umfeldentwicklungen ausgesetzt. Ereignisse wie Pandemien, Kriege und Inflation, aber auch Desinformation und Fake News im Internet hinterlassen Spuren bei allen Berufsgruppen. Diese neue Normalität zu verstehen und einzuplanen ist die beste Vorbereitung für den Fall des Eintretens. Mutiges Handeln und Selbstverantwortung sind wesentliche Faktoren für die notwendige Widerstandsfähigkeit in turbulenten Zeiten, ebenso wie lebenslanges Lernen.

Wissen und Bildung als Anker

In der Strategie LWAG2030 haben wir das Handlungsfeld «Wissen und Bildung» definiert. Der Schwerpunkt des Handlungsfelds bildet das Generieren und Vermitteln von Wissen, welches die Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft zukünftig braucht. Dabei beeinflussen nicht nur gesellschaftliche Ansprüche, klimatische Veränderungen und technische Entwicklungen unsere Themensetzung, sondern auch Kompetenzen im Umgang mit volatilen oder sogar chaotischen Umfeldentwicklungen.



Abbildung 9: Das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg vermittelt praxisnah das Wissen, das die Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft braucht.



Abbildung 10: Die Abschlussklassen der landwirtschaftlichen Grundbildung an der Schlussfeier.

Es ist unser Ziel, den verschiedenen Anspruchsgruppen zukunftsorientiertes Fach- und Methodenwissen zu vermitteln und dabei in allen Aufgabenbereichen couragiertes Handeln und unternehmerische Selbstverantwortung zu fördern. Wir sind überzeugt davon, dass sich die Land- und Ernährungswirtschaft im aktuellen Umfeld immer schneller zu einem «Schlüsselbereich» unserer Gesellschaft entwickelt.

Eine zukunftsorientierte Nahrungsmittelversorgung setzt zukunftsorientierte Kompetenzen voraus, die den erwähnten Entwicklungen standhalten und als verlässlicher Anker in der Brandung wirken. In diesem Sinn werden wir uns auch im Jahr 2024 in allen Aufgabenbereichen den grundlegenden und brennenden Themen annehmen und als verlässlicher und kompetenter Bildungsanker für die Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft auftreten.



Hansruedi Häfliger
Direktor Landwirtschaftliches
Zentrum Liebegg

Die 1000 km-Reise mit 45 Lernenden

Die Ziele der EU-Exkursion ins benachbarte Deutschland waren, die Landwirtschaft vor Ort und die Rahmenbedingungen der Agrarpolitik der Europäischen Union kennenzulernen, einen Einblick in mehrere Betriebe zu erhalten und sich mit den Betriebsleitenden auszutauschen.

Von Einzelteilen zum funktionsfähigen Traktor

Pünktlich um 04.30 Uhr starteten wir unsere Reise. Der erste Boxenstopp fand in Lauingen beim Deutz-Fahr Werk statt. Ausgestattet mit Kopfhörern machten wir uns in zwei Gruppen auf zur zweistündigen Führung durch das Werk. Vom vollautomatisierten Warenlager, über das Montagefließband bis hin zu den Traktoren im Showroom sammelten wir verschiedenste Eindrücke. Die Dimensionen, Koordination und Logistik, welche im Herstellungsprozess eines Traktors stecken, sind beeindruckend. Im Fanshop konnten sich alle Deutz-Fahr Begeisterten mit Souvenirs eindecken. Der zweite Boxenstopp war unsere Partnerschule in Kupferzell – der Akademie für Landwirtschaft und Hauswirtschaft (ALH). Bei feinstem Gebäck lauschten wir den Fachvorträgen zur deutschen Agrarpolitik und zu den verschiedenen Bildungsgängen der ALH. Wir stellten fest, dass das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg trotz in die Jahre gekommener Infrastruktur betreffend Ausrüstung der Schulzimmer der Partnerschule mindestens eine Nasenlänge voraus ist. Während am ALH noch mit Wandtafeln, Kreide und Hellraumprojektoren un-

Meine Meinung



Lukas Riniker
Lernender
Landwirt EFZ,
Winterblock
2022/23
Schinznach Dorf

«Die Reise nach Baden-Württemberg war faszinierend. Schon auf dem Weg dorthin konnten wir die beeindruckenden Ausmasse der deutschen Landwirtschaft erkennen. In Lauingen angekommen, erhielten wir einen Einblick in das Deutz-Fahr-Museum und das neue Werk. Es war spannend zu sehen, woher die Traktoren

stammen und wie sie hergestellt und geprüft werden. In Kupferzell besuchten wir die Partnerschule, was äusserst amüsant war.

Es war interessant zu sehen, wie unsere Berufskolleginnen und Kollegen dort zur Schule gehen. Besonders schätzte ich den Vergleich mit der Schweiz und die vielen Erkenntnisse, die wir allein durch das Besichtigen und Diskutieren gewonnen haben.»

terrichtet wird, stehen an der Liebegg bereits Aktivpanels zur Verfügung. Bei einem Spaziergang mit geschichtlichem Hintergrund durch die schöne Altstadt von Kupferzell liessen wir den ersten Tag ausklingen.



Abbildung 11: Die Liebegger Lernenden Landwirt/In EFZ Schuljahr 2022/23 zu Besuch im Deutz-Fahr Werk in Lauingen.

Eindrückliche Betriebsdimensionen und -strukturen

Am zweiten Exkursionstag besuchten wir einen grossen Milchviehbetrieb. 350 Milchkühe der Rassen Holstein und deutsches Fleckvieh und nochmals 300 Rinder bestimmen den Arbeitsalltag des Familienbetriebs. Die Mischration für die Milchkühe erinnerte uns an diejenige von Mastbullen. Anschliessend fuhren wir nach Kirchberg zu einem Mastbetrieb für Bullen und Schweine mit Ackerbau, Biogasanlage und einem Gästebewirtungsraum. Familie Blumenstock – so herzlich wie der Name klingt – waren auch der Empfang und die Betriebsführung. Am Nachmittag besuchten die Lernenden in Kleingruppen diverse Betriebe mit unterschiedlichen Strukturen und Betriebszweigen: Bio-Milchvieh, Pferdepenion mit Pferdezucht, Beeren, Bullen, Puten und viele mehr.

Weniger ist manchmal mehr

Bei einer Runde Bowling am Abend wurde viel diskutiert, gelacht und gefachsimpelt. Der letzte Tag führte uns schon wieder ein Stück zurück in die Heimat, wo wir unterwegs einen Milchschaftbetrieb mit rund 750 laktierenden Tieren besuchten. Die Milch wird direkt auf dem Hof veredelt und die Produkte an Wochenmärkten verkauft. Dieser Stopp war besonders lehrreich, denn der Gesundheitszustand der Tiere war bedenklich. Zudem hatte der Betrieb mit einer hohen Mortalitätsrate der Jungtiere zu kämpfen, und die Hygiene auf dem Betrieb war mangelhaft. Für unsere Lernenden war diese Besichtigung im Sinne einer Sensibilisierung wichtig.



Abbildung 12: Einblick in den Milchviehstall während einer Betriebsbesichtigung (KNH Milchhof).

Unsere Lernenden schätzten die EU-Exkursion. Besonders der Austausch mit den Betriebsleitenden und die Einblicke in die verschiedenen Betriebskonzepte und -strukturen waren wertvoll. Bewundert wurde die Grösse der Parzellenschläge und eindrücklich wurde festgestellt, dass in der Schweiz das Tierwohl einen deutlich höheren Stellenwert geniesst.



Vanessa Wyss
Tierhaltung

Aargauer Nutztierhaltung hautnah erleben

16 Milchkühe, 8 Mutterkühe inklusive Kälber, 4 Aufzuchtkälber, 5 Mastkälber, 5 Muni, 12 Schafe, 10 Ziegen, 1 Sau mit 10 Ferkel und 4 Pferde waren während der Aargauischen Landwirtschaftlichen Ausstellung 2023 (ALA23) in Lenzburg ein Besuchermagnet und sorgten für tierisch gute Stimmung von der Weide bis zur Arena.

Ziel des tierischen Auftritts an der ALA23 war es, die moderne Aargauer Nutztierhaltung zu präsentieren. Die Tiere vor Ort luden zum Verweilen und Beobachten im Zelt, auf der Weide oder auf der Tribüne ein. Auf mobilen Bildschirmen konnten sich die Besuchenden zum Beispiel über die Bedeutung des Graslandes Schweiz und die Wasserbilanz von Schweizer Fleisch informieren. Am Stand der Aargauer Tierärztinnen und Tierärzte wurden die Stofftiere von kleinen Besuchenden verarztet und nebenbei konnten die Erwachsenen Wissenswertes zum korrekten Umgang mit Antibiotika erlernen.

Der Melkroboter beeindruckte Gross und Klein und die Kühe fühlten sich wie daheim

Die 16 Milchkühe von Hans-Ulrich und Stefan Lüscher genossen an der ALA23 in Lenzburg beinahe die identische Aufstallung wie zu Hause in Muhen. Während die Milchkühe vor 10 Jahren an der ALA13 angebunden präsentiert wurden, waren sie im letzten Sommer in einem Freilaufstall mit Tiefstroh,



Abbildung 13: Die junge Ziege posierte stolz auf dem Podest für die zahlreichen Besuchenden.

Meine Meinung



Pascal Luzio
Landwirt und
Stallchef der
ALA23, Büttikon

«Die Zukunft der Landwirtschaft liegt mir am Herzen. Deshalb habe ich mich an der ALA23 intensiv engagiert. Angetrieben von Willen und Begeisterung setzte ich mich als Stallchef dafür ein, den Besuchenden ein tadelloses Bild der Landwirtschaft und insbesondere der Tierhaltung

zu vermitteln. Auf diese Weise trug ich dazu bei, das wir langfristig auf das Vertrauen der Bevölkerung gegenüber der Schweizer Landwirtschaft zählen können.»

Melkroboter und automatischem Futterzuschieber untergebracht. Da knapp 90 Prozent der Schweizer Milchkühe am RAUS-Programm teilnehmen, wollten wir auch den Milchkühen in Lenzburg Weidegang gewähren – jeden Vormittag konnten sie daher auf die saftige Wiese. Zurück im Stall war der Melkroboter gut frequentiert. Trotz zahlreichen Besuchenden, welche dem Roboter fasziniert bei der Arbeit zusahen, gaben die Kühe ihre Milch problemlos ab. Der Melkvorgang im Tierzelt wurde regelmässig kommentiert und Infos zum Melken, der Fütterung und der Milch via Lautsprecher vermittelt. Dass es nebst guter Zuchtarbeit auch optimale Betreuung und Fütterung braucht, damit aus einem Kalb eine leistungsfähige Kuh wird, wurde im Arenaprogramm gezeigt. Beim Programmpunkt «vom Kalb zur Kuh» wurden täglich zwei Rassen à vier Tieren präsentiert. Die kleinsten Kälber hatten ihren grossen Auftritt am Kälberwettbewerb. Die fleissig eingeübten Verse zu den Kälbern und der schöne Blumenschmuck entzückten das Publikum.

Die Schafe und Ziegen luden zum Verweilen ein

Nicht gemolken werden mussten die Kleinwiederkäuer an der ALA23. Aber auch ohne Melkroboter waren die Tiere gut besucht. Während die Ziegen fröhlich vom Podest auf- und absprangen, liessen sich die Schafe trotz vieler Hände, welche in die wei-

che Wolle greifen wollten, nicht aus der Ruhe bringen. Direkt neben den Kleinwiederkäuern bot der Stand des Aargauer Schafzuchtvereins Unterhaltung für Gross und Klein. Aber nicht nur im Tierzelt konnten Schaf und Ziege bewundert werden. Mit ihrer flinken Art sorgten sie bei ihrem täglichen Gang in die Arena für die Tierpräsentation nicht nur für den einen oder anderen Lacher, sondern wurden für ihren Beitrag zur Landschaftspflege gewürdigt.

Schweizer Fleisch gibt es in verschiedensten Varianten

Die ausgestellten Tränkekälber und Fresser im Tierzelt standen für die intensive Kalb- respektive Rindfleischproduktion. Dass die Tiere bis zur Schlachtung rundum gut versorgt werden und mit viel Respekt mit ihnen umgegangen wird, konnte vor Ort aufgezeigt werden. Als Sinnbild für die weniger intensive Fleischproduktion standen die Mutterkühe auf den Koppeln. Mancher Besucher erlernte in Lenzburg den Unterschied zwischen einer Milchkuh und einer Mutterkuh dank dem direkten Vergleich vor Ort. Dass das schottische Hochlandrind als extensive Rasse gilt und die Charolais als intensive Rasse, wurde jeweils beim Besuch der Mutterkuh-Gruppe in der Arena erläutert. Täglich wurden die Tiere nämlich via Triebweg von der Koppel in die Arena gebracht. Wer beim Transfer in der Nähe war, lernte vom Stallpersonal, dass Abstand halten bei Mutterkühen wichtig ist und die Tiere bei neuen Situationen meist mit Unsicherheit reagieren und die Kühe ihre Kälber dann besonders gut im Auge behalten.

Pferde mögen Schweine zwar nicht leiden, Entertainer sind aber beide

Wenn sich die Tribüne in Lenzburg füllte, standen die Schweine bereits in den Startlöchern. Unter kräftigem Applaus auf der Tribüne eilten die Schweine jeweils während des Rennens durch die Arena. Das Schwein, welches sich als erstes ein Apfelstück im Ziel ergatterte, durfte als Sieger vom Platz und bescherte den richtigen Tippenden einen Gewinn. Die Sau mit Ferkel in der Arena nahmen es deutlich gemächlicher. Der Grössenunterschied zwischen Muttersau und Ferkel, sowie die vielen Nachkommen



Abbildung 14: Trotz regem Betrieb im Tierzelt fühlten sich die Kühe sichtlich wohl.

aus einem Wurf sorgten bei Vielen für Erstaunen. Staunen konnte man auch während der Pferdenacht. Der Schlusspunkt mit den vier Vierspännern bleibt sowohl den Fahrern wie auch den Besuchenden in bester Erinnerung.

Schön war's

Aus Sicht des Ressorts Tierhaltung war es wichtig und zentral, dass alle Tiere nach 6 bis 7 Tagen in Lenzburg wieder gesund auf ihre Heimbetriebe zurückkehren konnten. Über 50'000 Besuchende, viele interessante Gespräche, leuchtende Kinderaugen, Teamspirit und Berufsstolz bleiben von der ALA23 in bester Erinnerung.



Anja Schmutz
Tierhaltung

«30 Minuten»: Nachhaltig Essen – aber wie?



Ist die Bioerdbeere aus Italien nachhaltiger als der gelagerte Apfel aus der Schweiz? Wie kann ich Foodwaste vermeiden? Und was hat wann Saison? Vier Webinare im Rahmen des Formats «30 Minuten» boten sowohl Hintergrundinformationen als auch praktisches Wissen zum Thema nachhaltige und gesunde Ernährung.

Die Ernährung inklusive aller Produktionsschritte verursacht 25 Prozent der Umweltbelastung in der Schweiz.¹ Zugleich ernährt sich die Bevölkerung der Schweiz im Durchschnitt nicht gesund. Wir essen etwa zu wenig Gemüse und pflanzliche Fette und zu viel stark verarbeitete Lebensmittel, Süsses und Snacks. Würde die Bevölkerung ihre Ernährung nach Empfehlung der Lebensmittelpyramide ausrichten, könnte die Gesundheit gefördert und gleichzeitig die Umweltbelastung reduziert werden. Weitere Empfehlungen für mehr Nachhaltigkeit in der Ernährung sind:

1. Foodwaste vermeiden

spart Umweltbelastung und Kosten

In der gesamten Wertschöpfungskette fällt am meisten Foodwaste im privaten Haushalt an. Dies ist umso gravierender als bis zum fertigen Produkt schon eine

Das neue Kurs-Format

«30 Minuten»

Für Menschen mit vollem Terminkalender hat das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg das Format «30 Minuten» geschaffen. Ohne Anmeldung und Kosten kann jede Person mittels Teilnahmelink online teilnehmen.

Es gibt 30 Minuten-Angebote aus allen Fachbereichen. Die Unterlagen zu den Webinaren werden anschliessend auf der Website aufgeschaltet.

Belastung der Umwelt durch Produktion, Transport, Verpackung und Verarbeitung entstanden ist. Im Format «30 Minuten» wurden Tipps vermittelt, wie Foodwaste zuhause vermieden werden kann. Zielführend ist, die eigenen Vorräte im Blick zu haben, nach Bedarf einzukaufen und Reste zu verwerten.

2. Wieviel pflanzliche und tierische Lebensmittel sind nachhaltig?

Der Vergleich von tierischen und pflanzlichen Lebensmitteln ist komplex: Hierzu wurden die verschiedenen Aspekte beleuchtet wie Gesundheitswert, Ernährungssicherheit, Nutzung des vorhandenen Landes



Abbildung 15: Auf dem Markt oder im Hofladen findet man mehr regionale und saisonale Vielfalt als beim Grossverteiler.

¹ Schweizerischer Bundesrat (2023): Umwelt Schweiz 2022, 168 Seiten. Online im Internet unter www.bundespublikationen.admin.ch. [Zuletzt besucht am 19. März 2024]



Abbildung 16: Die Schweizer Lebensmittelpyramide ergänzt mit Hinweisen zur Reduktion der Umweltbelastung kombiniert gesunde Ernährung mit Nachhaltigkeit. Quelle: Lebensmittelpyramide + Foodprints Schweizerische Gesellschaft für Ernährung.

und Umweltbelastungspunkte. Letztendlich gilt es, beim Konsum ein gesundes, ökologisch und ökonomisch richtiges Mass zu finden. Damit sind auch die drei Säulen der Nachhaltigkeit berücksichtigt.

3. Regional und saisonal geniessen

Lebensmittel aus der Region sind zu bevorzugen, denn sie bieten gleich drei Vorteile: Kürzere Transportdistanzen, mehr Frische und Unterstützung der Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft. Für die Umsetzung von regional und saisonal ist neben einem Saisonkalender lediglich das Beachten der Herkunft nötig.



Karin Nowack
Ernährung

Meine Meinung



Barbara Wiget-Liebi
Physiotherapeutin,
Co-Präsidentin
Naturschutzverein
Rothrist

«Das Webinar 'Nachhaltige Ernährung' war ein guter Refresher für mich. Ich erhielt zudem einige neue Inputs. Dadurch ist mir die Nachhaltigkeit wieder präsenter im Alltag, obwohl ich mein Einkaufs-/Kochverhalten schon länger darauf ausgerichtet habe.»

Landor Feldtage in Kölliken

Rund 7000 Besucherinnen und Besucher strömten im Juni zu den Landor Feldtagen in Kölliken, um sich über Innovationen im Acker- und Futterbau zu informieren. Im Pavillon der landwirtschaftlichen Zentren Liebegg, Wallierhof und Ebenrain trafen sich Betriebsleitende und Bäuerinnen zum fachlichen Austausch.

Die Landor Feldtage gelten mit 16 ha Ausstellungsfläche als die grösste Pflanzenbauveranstaltung der Schweiz. Vom 7. bis 9. Juni 2023 boten sie erneut eine wichtige Plattform, um Landwirtinnen, Landwirte, Beratungskräfte, Industrie, Forschung und Politik zu vernetzen.

Liebegg gestaltete mit

Das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg war gleich dreifach engagiert: Auf den Versuchsflächen präsentierten Liebegger Fachspezialistinnen und Fachspezialisten Anbauversuche von Raps und Gerste, in Zusammenarbeit mit dem Forum Ackerbau. Auf dem Ausstellungsgelände gestaltete das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg gemeinsam mit dem Strickhof ein Informationszelt mit Demofläche zur fachgerechten und umweltschonenden Anwendung von Pflan-



Abbildung 17: Im Pavillon der drei landwirtschaftlichen Zentren Nordwestschweiz gab's Snacks aus regional angebauten Hülsenfrüchten.

Meine Meinung



Diego Stalder
Betriebsleiter
Dellhof, Magden
AG

«In der Landwirtschaft muss man anpassungsfähig und vielseitig sein. Unter diesem Motto führen wir unseren Hof. Die Betriebsleiterschule hat mir das nötige Rüstzeug gegeben, um den Betrieb nachhaltig zu führen und mich mit neuen Kulturen wie Proteinpflanzen auseinanderzusetzen.»

zenschuttmitteln. Darüber hinaus boten die Nordwestschweizer Bildungs- und Beratungszentren Liebegg, Wallierhof und Ebenrain täglich einen «Brainfood-Apéro» für Junglandwirte, Betriebsleitende und Bäuerinnen an. Dabei präsentierten Absolventinnen der höheren Berufsbildung ihre Betriebsstrategien und Fachlehrpersonen beantworteten Fragen zu den Lehrgängen Landwirt/in Fachausweis FA/Höhere Fachprüfung HFP und Bäuerin FA/HFP. Zu degustieren gab's Snacks aus regional angebauten Linsen, Ackerbohnen und Kichererbsen.

Beratung zu agrarpolitischen Massnahmen

Der Strickhof und das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg haben sich aus aktuellem Anlass der Thematik Erosion und Eintrag von Pflanzenschutzmitteln gemeinsam angenommen und an den Feldtagen praxisnah aufgezeigt, wie die Massnahmen zum Schutz vor Abschwemmung umgesetzt werden können. Denn die Parlamentarische Initiative 19.475 und das daraus resultierende Agrarpaket 2023 brachten viele Neuerungen und Herausforderungen für die Landwirtschaft mit sich. Ein ambitioniertes Ziel ist es, das Risiko beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bis 2027 um die Hälfte zu senken. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden in der Direktzahlungsverordnung neue Anforderungen festgelegt, die unter anderem die Erosion und den Eintrag von Pflanzenschutzmitteln in Oberflächengewässer vermindern sollen. Diese Massnahmen umzusetzen ist anspruchsvoll.



Abbildung 18: Massnahmen zum Schutz vor Abschwemmung am Posten der Liebegg und des Strickhofs.

Gut ausgebildet und fit durch Weiterbildung

Die Liebegger Bildungsangebote und das Versuchswesen sind darauf ausgerichtet, die Aargauer Landwirtinnen und Landwirte bei der Weiterentwicklung ihrer Produktionstechnik zu begleiten. Klimawandel, Ressourcenschutz und neue Konsumgewohnheiten stellen hohe Anforderungen an die landwirtschaftliche Praxis. Anpassungen und Optimierungen sind gefragt. Um die eigene Betriebsstrategie weiterzuentwickeln, braucht es Mut und eine solide Aus- und Weiterbildung.

Der Auftritt der drei Landwirtschaftlichen Zentren Nordwestschweiz an den Feldtagen ermunterte die Landwirtinnen und Landwirte dazu, notwendige Veränderungen als positive Impulse für die Zukunft zu nutzen. Die Referate der Absolventinnen von Liebegg und Wallierhof inspirierten dazu, sich den Herausforderungen zu stellen und sie aktiv anzugehen.



Niklaus Trottmann
Feldbau

Beratungen zum Agrarpaket 2023

Seit Herbst 2022 bietet das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg Beratungen zum Agrarpaket 2023 an. Dieses Beratungspaket umfasst Beratungsgespräch und Betriebsbesuch sowie einen abschliessenden Bericht über die besprochenen Massnahmen mit möglichen Optimierungsvorschlägen.

Genauso gross wie die Vielfalt der besuchten Betriebe, so unterschiedlich waren auch die Anliegen und Fragen der Betriebsleitenden. Im Allgemeinen tauchten im Zusammenhang mit der Umsetzung des Agrarpakets 2023 jedoch häufig Fragen über die strengeren Abschwemmungsaufgaben, die Biodiversitätsförderfläche auf Ackerfläche (Acker-BFF) und die neuen Produktionssystembeiträge auf. Die stetig wechselnden Anforderungen in der Agrarpolitik erschwerten einerseits die Beratungen und andererseits die Umsetzung auf den Betrieben.



Abbildung 19: Parzelle mit Hangneigung von über 2 Prozent in Richtung entwässerter Strasse.

3,5 Prozent Acker-BFF: Was gilt jetzt?

Die Einführung der Acker-BFF wurde vom Parlament bereits zum zweiten Mal verschoben. In der Zwischenzeit hat der Nationalrat die Einführung abgelehnt und schlägt eine vollständige Aufhebung der 3,5 Prozent Acker-BFF vor. Somit liegt es nun am Ständerat, definitiv über den Vorstoss zu entscheiden. Diese Ungewissheit belastet viele Aargauer Betriebsleitende doppelt, denn einerseits wurden bereits letztes Jahr vielerorts die 3,5 Prozent Acker-BFF umgesetzt und andererseits ist nicht klar, ob der Bund diese Anforderung überhaupt definitiv einführt.

Meine Meinung



Stephan Bütler
Landwirt,
Gemeinde
Oberwil-Lieli

«Das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg hat mich bei der Umsetzung der neuen Abschwemmungsaufgaben unterstützt. Durch die Beratung erhielt ich einen Überblick, ob ich in den Parzellen die Auflagen bereits erfülle oder ob ich Anpassungen vornehmen muss. Der grosse Praxisbezug der Mitarbeitenden unterstützt die Aargauer Landwirtschaft.»

Umsetzung Abschwemmung

Viele Ackerbaubetriebe bewirtschaften Parzellen, die von den neuen Abschwemmungsaufgaben betroffen sind. Sofern die Parzelle eine Hangneigung von > 2 Prozent in Richtung entwässerte Strasse aufweist und direkt an die Strasse angrenzt, gilt gemäss der Direktzahlungsverordnung die 1-Punkte-Auflage. Ein Punkt kann beispielsweise dadurch erreicht werden, indem auf den Einsatz vom Pflug oder Pflanzenschutzmitteln verzichtet wird. Viele Betriebsleitende entscheiden sich entweder für die Option Mulchsaat mit Herbizideinsatz oder setzen den Pflug ein und verzichten stattdessen auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Um die erforderlichen Auflagen zu erfüllen, stehen diverse weitere Massnahmen zur Verfügung. Bei einigen Parzellen, welche eine Neigung von über 2 Prozent aufwiesen, aber aufgrund der Topografie eine Abschwemmung auf die Strasse ausgeschlossen werden konnte, gestaltete sich die Umsetzung schwieriger. In diesen Fällen waren bei der Beratung die bisherigen Erfahrungen der Betriebsleitenden sowie Kompromisslösungen gefragt.



David Metzger
Feldbau

Hülsenfrüchte – Chancen und Herausforderungen

Hülsenfrüchte (Leguminosen) umfassen eine grosse Pflanzenfamilie und reichen von einjährigen Pflanzen wie Klee bis hin zu grossen Bäumen wie Robinie. Gemeinsam haben sie die Eigenschaft, dass sie an den Wurzeln Stickstoff aus der Bodenluft in Symbiose mit Knöllchenbakterien fixieren können und damit pflanzenverfügbar machen.

Im agrarpolitischen Kontext von reduzierter Stickstoffdüngung, Erhalt der Bodenfruchtbarkeit und Förderung inländischer Proteine vom Acker treten die Hülsenfrüchte als interessante Kulturen aufs landwirtschaftliche Parkett. Gewisse Arten wie Eiweisserbsen und Ackerbohnen haben bereits eine Anbaugeschichte in der Schweiz. Weitere Kulturen wie Sojabohnen sind dank Züchtung ans Schweizer Klima angepasst und andere wie beispielsweise Kichererbsen sind neu auf Schweizer Äckern zu finden.

Meine Meinung



Stephan Bamberger
Landwirt, Siglistorf

«Ich habe in den letzten Jahren die Sojafläche auf meinem Betrieb vergrössert. Soja ist eine stickstofffixierende Pflanze mit gutem Ertrag, welche einen feinkrümeligen Boden mit einem guten Vorruchtwert und Stickstoff für die Folgekultur wie beispielsweise Getreide hinterlässt und in mein Betriebskonzept passt. Die Kultur macht wirtschaftlich Sinn und erhält mein wichtigstes Gut, die Bodenfruchtbarkeit.»



Abbildung 20: Ackerbohne in Blüte.



Hülsenfrüchte auf Liebegger Äckern und Tellern

Das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg legt den Fokus im Versuchswesen auf praxisnahe Anbauversuche, um daraus für die der Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft wichtige Hilfestellungen für den eigenen Anbau zu bieten. Das Potenzial für den Anbau von Hülsenfrüchten bringen grundsätzlich viele Aargauer Betriebe mit. Die Auswahl der Hülsenfrucht hängt von der Nachfrage des Markts und von der Risikobereitschaft der Betriebsleitenden ab. So gelten Soja und Eiweisserbsen als ertragsstabiler als Kichererbsen. Die verschiedenen Kulturen hat das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg letztes Jahr an den Feldtagen in Kölliken und am Liebegger Flurgang Markt und Verwendung präsentiert.

Wie der Anbau gelingt

Obwohl es von den Eiweisserbsen und Ackerbohnen auch Winterformen gibt, haben sich bei allen Hülsenfrüchten, die zum Dreschen gedacht sind, Frühlingssaaten bewährt. Idealerweise sät man in ein gut abgesetztes Saatbeet, in welchem man vorher noch eine Unkrautkur durchgeführt hat. Bei der Saat ist eine saubere Einstellung der Saattiefe und Saattiefe wichtig. Die Saat schliesst man mit einem Walzdurchgang ab, um der Kultur einen optimalen Start zu ermöglichen. Es lohnt sich, die Kulturen extensiv zu führen und als pflanzenschutzmittelfrei anzumelden. Dem Unkrautdruck ist die grösste Beachtung zu schenken. Die Unkrautregulierung kann chemisch im Voraufbau oder frühen Nachaufbau, wie auch mechanisch je nach Reihenabstand und Kultur mit Striegeln und/oder Hacken geschehen. Nach Reihenschluss ist die Unkrautkonkurrenz bis zur Abreife gebannt, Späterunkrautungen können insbesondere bei Soja oder Kichererbsen ein Thema sein. Aus diesem Grund ist die Saatbeetvorbereitung so wichtig.

Steckbriefe der Kulturen

Wenn Sie mehr über den Anbau von Körnerleguminosen erfahren möchten und einen Anbau in Betracht ziehen, so stehen Ihnen auf der Webseite des Landwirtschaftlichen Zentrums Liebegg zu den gängigsten Kulturen Steckbriefe mit den wichtigsten Informationen zur Verfügung. Bei Fragen helfen wir Ihnen gerne weiter.

Seit 2023 wird der Anbau von Hülsenfrüchten für die menschliche Ernährung zudem auf nationaler Ebene mit Fr. 1'000.–/ha mit Einzelkulturbeiträgen gefördert.



Abbildung 21: Die informativen Steckbriefe der Kulturen wie hier der Soja-Steckbrief klären Fragen zum Anbau.



Tilika Chamberlin
Ackerbau und Versuchswesen

Vielfältiges Kursangebot zum Thema invasive Neophyten

Die nachhaltige Bekämpfung von invasiven Neophyten ist eine Verbundaufgabe. Neben Bund und Kanton ergreifen auch die Gemeinden Massnahmen gegen invasive Neophyten auf ihrem Gemeindegebiet. Die Koordinationsstelle Neobiota unterstützt sie dabei mit praxisnahen Schulungen und Kursen.

Im vergangenen Jahr 2023 wurden alle Aargauer Gemeinden aufgerufen, eine Neobiota-Ansprechperson zu bestimmen. Diese dient als Bindeglied zwischen Gemeinde und Kanton, gewährleistet den Informationsaustausch und koordiniert die Bekämpfungsmassnahmen gegen invasive Neophyten auf Gemeindeebene. Denn damit eine nachhaltige Überwachung und die gezielte Bekämpfung von invasiven Neophyten gelingen können, braucht es neben frühzeitigem Handeln eine Koordination der Massnahmen. Bereits über 150 Gemeinden sind dem Aufruf gefolgt und haben der Koordinationsstelle eine Ansprechperson gemeldet.

Meine Meinung



Peter Eberhart
Umweltschutzkommission
Hägglingen

«Die Kurse für die Neobiota-Ansprechpersonen liefern wichtige Inputs für die Planung und Umsetzung von Massnahmen in den Gemeinden. Daneben ist auch der Austausch mit den Neobiota-Ansprechpersonen anderer Gemeinden sehr wertvoll. Einerseits kann man dabei neue Ideen für Projekte und Massnahmen sammeln und andererseits beispielsweise die Möglichkeit einer regionalen Zusammenarbeit prüfen.»



Abbildung 22: Praxisnahe Vermittlung von Massnahmen gegen invasive Neophyten.

Kurse zur Unterstützung der Neobiota-Ansprechpersonen

Zur Unterstützung der Gemeinden bietet die Koordinationsstelle Neobiota jedes Jahr Kurse speziell für diese Neobiota-Ansprechpersonen an. Dabei geht es neben fachlichen Informationen auch um die praktische Umsetzung von Massnahmen. Thematisiert werden die Artenkenntnis invasiver Pflanzen, die verschiedenen Bekämpfungsmethoden und die fachgerechte Entsorgung des Pflanzenmaterials. Angesprochen wird auch das Neophytenmanagement: Wie wird in der Gemeinde das Thema invasive Neophyten angepackt? Wie wird die Bevölkerung sensibilisiert und in die Bekämpfungsmassnahmen involviert? So werden die Neobiota-Ansprechpersonen dabei unterstützt, effektive und effiziente Massnahmen in ihrer Gemeinde zu etablieren und mit allen Beteiligten zu koordinieren.

Angebot für alle interessierten Personen

In Zusammenarbeit mit dem Naturama Aargau und dem Unternehmen CreaNatira bietet die Koordinationsstelle Neobiota weitere Kurse an, die allen interessierten Personen offenstehen. Im Zentrum stehen dabei die Artenkenntnis bereits weit verbreiteter invasiver Neophyten, aber auch die vertiefte Artenkenntnis von invasiven Arten, die sich noch vermehrt etablieren werden. Es wird gezeigt, mit welchen Methoden und Werkzeugen die verschiedenen Arten am effektivsten bekämpft und wie sie fachgerecht entsorgt werden. Bei allen Veranstaltungen spielt neben der fachlichen Wissensvermittlung auch der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden eine wichtige Rolle.



Abbildung 23: Neophyten-Kurs für alle interessierten Personen in Zusammenarbeit mit dem Naturama Aargau.

Koordinationsstelle Neobiota

Die Koordinationsstelle Neobiota ist die erste Anlaufstelle für Gemeinden und Privatpersonen bei allen Fragen rund um das Thema invasive Neobiota. Zudem ist es ihre Aufgabe, eine koordinierte Zusammenarbeit mit den Gemeinden und weiteren involvierten Stellen aufzubauen.



Lisa Burger
Koordinationsstelle Neobiota

News aus dem Praxisschulzimmer

Der Liebherr Ausbildungs- und Versuchsbetrieb (AVB) ist ein wichtiges Element der Wissensgenerierung für Bildung und Beratung. Der AVB dient auch als Praxisschulzimmer für die Lernenden. Um das Liebherr Kompetenzsystem auf dem aktuellen Stand zu halten, sind regelmässige Entwicklungsschritte notwendig.

Ein funktionierender Landwirtschaftsbetrieb braucht neben Gebäuden und Land auch passende und zeitgemässe Maschinen. Weil Nutzungsdauer und Auslastung die Maschinenkosten massgeblich beeinflussen, ist eine Maschineninvestition gut zu überlegen und das Anforderungsprofil genau zu definieren.

Langes Anforderungsprofil für den Traktor

Mit Baujahr 1990 und weit über 10'000 Betriebsstunden waren die Voraussetzungen für einen Ersatz des inzwischen reparaturanfälligen Polytracs zweifellos gegeben. Das Anforderungsprofil für den neuen Traktor war lang: Er sollte hauptsächlich in der Obstanlage eingesetzt werden können, aber auch Grünlandarbeiten müssen möglich sein. Eine geschlossene Fahrerkabine mit Aktivkohle-Filteranlage und Überdruckbelüftung ist für Pflanzenschutzarbeiten Pflicht. Ebenso muss der neue Traktor mit den vorgesehenen Geräten legal auf der Strasse bewegt werden können. Für den Einsatz in der Obstanlage darf der Traktor maximal 1,60 Meter breit und muss



Abbildung 24: Der neue Hürlimann XF-90 VDrive.



Abbildung 25: Der Hürlimann XF-90 VDrive im Einsatz.

kompakt gebaut sein. Bei Arbeiten im Grünland ist aus Gründen der Kippsicherheit mehr Breite gefordert, also soll der Traktor mit Doppelbereifung ausgerüstet werden können. Für die hydraulische Bedienung von Arbeitsgeräten müssen mindestens vier doppelwirkende Hydraulikventile mit Schwimmstellung vorhanden sein, dies mit Anschlüssen in der Front, im Heck und in der Mitte. Für die Bedienung von elektrischen und elektronischen Anbaugeräten soll eine ISOBUS-Datenleitung mit Anschlussmöglichkeiten im Heck eingebaut sein. So könnte der neue Traktor später auch noch mit einem GPS-Lenksystem nachgerüstet werden. Für das Ziehen von Anhängern müssen Druckluft- und hydraulische Anhängerbremsen verbaut sein. Selbstverständlich muss der neue Traktor hinsichtlich Motor-Abgasstufe, Beleuchtung und Signalisation die aktuell gültigen Vorschriften erfüllen.

Nach Auswertung der Offerten fiel die Wahl auf den Hürlimann XF-90 VDrive. Dies, weil der Traktor alle Punkte des Anforderungsprofils erfüllt. Trotz seiner Motorleistung von 86 PS ist er sehr kompakt gebaut. Wir hoffen, dass der neue Hürlimann Traktor viele Jahre seine Arbeit zuverlässig ausführen wird!

Hürlimann XF-90 VDrive

3-Zylinder Dieselmotor SDF Farmotion

Motorleistung: 63 kW (86 PS)

stufenloses Getriebe: von 0 – 40 km/h

Leergewicht: 3700 kg

Nutzlast: 1500 kg

Breite (ohne Doppelräder): 158 cm



Abbildung 26: von links: Peter Knaus (Leiter Artenförderung, Vogelwarte), Hans Jörg Haller (Leiter Liebegger Ausbildungs- und Versuchsbetrieb), Dr. Markus Dieth (Regierungsrat, Landammann), Hansruedi Häfliger (Direktor LZL), Christophe Eggenschwiler (Geschäftsführer IP Suisse) bei der Auszeichnung mit der Goldmedaille für eine besonders biodiverse Umgebungsgestaltung.

Menschen und Tiere

Auch im Bereich der Tierhaltung wurden auf dem AVB einige Entwicklungsschritte umgesetzt. Ein neues Weideregime mit geänderten Koppelleteilungen und tiergerechteren Tränkestellen reduziert die Trittschäden und erhöht das Ertragspotenzial der Futterflächen. Ökologische Aufwertungsmassnahmen sollen zudem bestehende Hangrutsche stabilisieren und einen Beitrag zur Biodiversität leisten. Bei allen Massnahmen wurde der Arbeitsbelastung der Mitarbeitenden Rechnung getragen.

Naturfreundliches Betriebsareal

Im Bereich Umsetzung von ökologischen Massnahmen wurde das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg (LZL) von der «Schweizerischen Vereinigung integrierter produzierender Bauern und Bäuerinnen» IP-Suisse im September 2023 mit der Goldmedaille für eine besonders biodiverse Umgebungsgestaltung des Schul- und Hofareals ausgezeichnet. Damit werden die Bemühungen der Aargauer Landwirtschaft für die Förderung der Biodiversität beispielhaft sichtbar gemacht.

Diese Investitionen in das Praxisschulzimmer sind wichtig und nötig, damit das LZL weiterhin die Vorbildfunktion als Kompetenzzentrum für Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Ernährung in sämtlichen Bereichen ausfüllen kann.



Hansruedi Häfliger
Direktor Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg

Ressourcenprojekt PFLOPF: Die Umsetzung läuft auf Hochtouren

Das Ressourcenprojekt PFLOPF (Pflanzenschutzoptimierung mit Precision Farming) steht bereits im sechsten von acht Projektjahren. Die Umsetzung läuft auf Hochtouren, wobei viele Technologien funktionieren und Verbesserungspotenzial bereits bekannt ist. Insbesondere bei neuen technischen Lösungen sind Zuverlässigkeit und Handhabung zu optimieren.

Die bei PFLOPF teilnehmenden Betriebe wählen für ihren Betrieb mindestens zwei von sieben möglichen Massnahmen aus und setzen diese auf ihren Flächen um.

Prognosedaten unterstützen die Beratung

Eine der Massnahmen von PFLOPF ist der Einsatz von betriebspezifischen Prognosedaten und Behandlungsempfehlungen. Betriebspezifische Prognoseinformationen und Befallsdaten in den vier Anbaurichtungen Acker-, Obst-, Wein- und Gemüsebau werden genutzt, um den teilnehmenden Betrieben Entscheidungshilfen über die Notwendigkeit eines Pflanzenschutzmitteleinsatzes zu bieten. Neben Agroscope-Prognosemodellen werden auch Modelle aus Deutschland, Holland und Österreich auf Praxistauglichkeit geprüft. Für verlässliche Prognosen sind Feldeinträge durch Praktikerinnen und Praktiker als Datenbasis wichtig. Hier besteht Opti-

Meine Meinung



Martin Holpp
Operative Projektleitung PFLOPF,
Agrofutura AG

«Die digitalen Technologien ermöglichen auf den Projektbetrieben einen effektiveren Pflanzenschutz. Aktuell arbeiten wir daran, günstige Bedingungen für einen breiten Praxiseinsatz zu schaffen. Die Vermittlung von Know-how zur Technologienutzung und eine begleitende Fachberatung sind entscheidend für eine erfolgreiche Technologieeinführung auf den Betrieben.»

mierungspotenzial, besonders im Gemüsebau. Für aussagekräftige Auswertungen sind jedoch genau diese Einträge wichtig.

Messbare Einsparung von Pflanzenschutzmitteln

Messbare Einsparungen von Pflanzenschutzmitteln wurden festgestellt. Dies vor allem durch satellitenbasierte Lenksysteme, welche die Präzision verbessern und Spritzüberlappungen verringern. Die Einzelbehandlung von Pflanzen (sog. Spot-Spraying) führte bei Gemüsebetrieben zu einer Einsparung von



Abbildung 27: Vorstellung der Präzisions-Feldspritze Exorobotix ARA am Liebegger Herbsttag 2021.

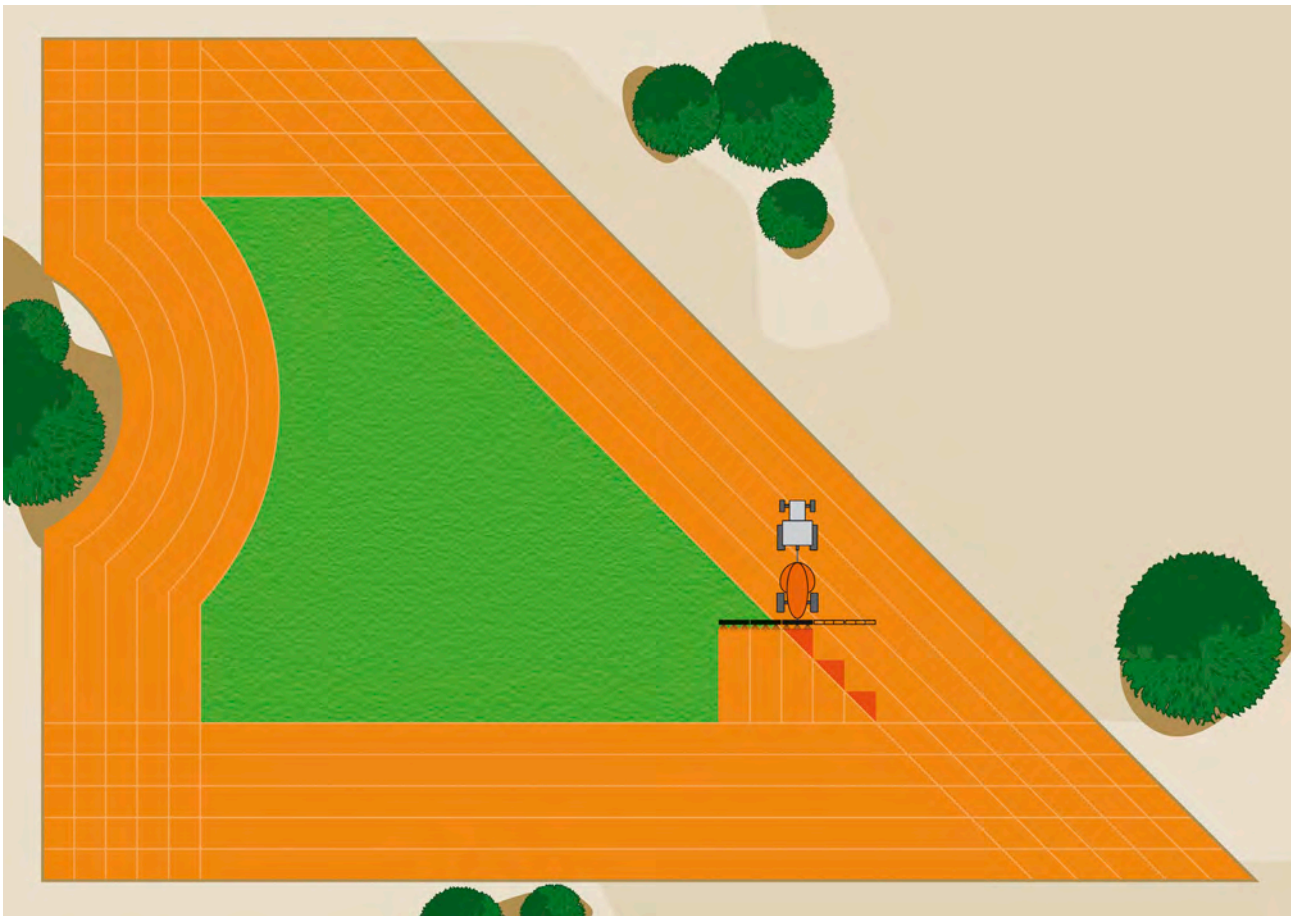


Abbildung 28: GPS-gesteuerte-Spritze verringert Spritzüberlappung. (Quelle: Amazonen-Werke)

etwa 60 Prozent an Pflanzenschutzmitteln im Vergleich zur Flächenspritzung. Die Einsparung gegenüber Bandspritzung beträgt abhängig von den Kulturen und der Bandbreite etwa 20 bis 40 Prozent.

Neue Technik im Praxistest

Im Rahmen von PFLOPF wurde eine Präzisions-Feldspritze zur Stoppelbehandlung von Winden- und Distelnestern getestet. Obwohl die Unkrautbedeckung auf der Testfläche nur bei etwa zehn Prozent lag, war der Bedarf an Pflanzenschutzbrühe hoch. Dieses Gerät ist noch nicht in der Lage zwischen den Beikrautarten zu differenzieren. Was wie hier in der Theorie interessant tönt, braucht in der Praxis Verbesserungspotenzial. Aufgrund von Feedbacks wie diesen hat der Hersteller die Präzisions-Feldspritze bei der Erkennung von Beikrautarten nachgebessert. Im Praxistest dieses Jahr wird sich zeigen, ob und wenn ja wieviel besser das Gerät arbeitet.

Praxisvermittlung

Auf Basis der Projektergebnisse folgt im aktuellen Projektstadium nun der Transfer der Erkenntnisse an die breite landwirtschaftliche Praxis. Erfahrungen der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter werden via Kurzvideos an die Berufskolleginnen und -kollegen gebracht. Weiter wird das gesammelte, vielfältige Wissen und Know-how aus dem Projekt Schritt für Schritt auf der Wissensplattform von AGRIDEA (agripedia.ch) der Praxis zur Verfügung gestellt.



Andi Distel
Pflanzenschutzdienst und Feldbau

Praktische Prüfungen digital protokollieren

Der Kanton Aargau ist mit dem Prüfungsjahr 2023 im Beruf Landwirt/in EFZ als einer der ersten Kantone mit Erfolg auf die digitale Prüfungsprotokollierung umgestiegen. Das System ermöglicht, dass sich die Expertinnen und Experten auf die fachliche Beurteilung der Kandidatinnen und Kandidaten fokussieren können.

Die Entwicklung der Digitalisierung schreitet im Prüfungswesen voran. Mit dem Programm ExpertAdmin gibt es auf dem Markt eine Software, welche bereits in vielen Berufen als Instrument zur digitalen Prüfungsprotokollierung eingesetzt wird. Unter dem Lead der Organisation der Arbeit (OdA) haben sich die Chefexperten der Kantone in einem Evaluationsprozess für das erwähnte Produkt entschieden. Die Einführung erfolgt schrittweise und unterliegt dem Entscheid jedes einzelnen Kantons respektive ihres Chefexperten. Der Kanton Aargau hat im Jahr 2023 zusammen mit vier weiteren Kantonen erstmals mit dem neuen, digitalen System die praktischen Prüfungen durchgeführt.

Die Note steht nicht im Zentrum

Digital protokolliert werden die praktischen Fächer Tierhaltung, Mechanisierung und Pflanzenbau. Zur Umsetzung der digitalen Protokollierung mussten



Abbildung 29: Kurs für die Expertenschaft an der Liebegg.

Meine Meinung



Daniel Amsler
Prüfungsexperte

«Obwohl ich kein Gegner digitaler Hilfsmittel bin, hat mich der Einsatz der digitalen Protokollierung vor dem Praxiseinsatz aufgrund der Systemumstellung eher geärgert als erfreut. Nach dem ersten Prüfungstag war ich unerwartet sehr begeistert.

Das Hilfsmittel ist sehr anwenderfreundlich, gibt der Prüfung noch mehr Struktur, entlastet die Experten bei der Schreibe- und Auswertung. Ein weiterer grosser Vorteil ist die Vereinheitlichung der Prüfungen über alle Kantone.»

diverse Vorarbeiten geleistet werden. Für jede Prüfungsaufgabe braucht es eine detaillierte Protokollvorlage. Das heisst, alle möglichen und erwarteten Handlungen sowie Erklärungen müssen in einem Raster abgebildet sein. Diese umfassende Arbeit wurde in Arbeitsgruppen mit Aargauer Beteiligung erarbeitet. Die Experten setzen im digitalen System keine direkten Noten, sondern beurteilen alle einzelnen Aspekte auf ihre fachliche Richtigkeit. Stimmt die Antwort des Kandidaten, gibt es 0 Punkte Abzug. Falschantworten erhalten je nach Vorgabe im System 1, 2 oder 3 Punkte Abzug. Wird ein Abzug gemacht, muss dieser mit einer kurzen Bemerkung begründet werden. Aus der Summe aller Punkte berechnet das System die Note für die jeweilige Aufgabe.

Die Experten bilden sich weiter

Für die Einführung dieses digitalen Produkts brauchte es eine passende Weiterbildung. An einem Kursstag am Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg informierten sich alle Praxisexperten zum neuen Beurteilungssystem und spielten Übungssequenzen durch. Dabei ging es hauptsächlich darum, sich gedanklich umzustellen. Es steht nicht mehr die Frage der passenden Note im Zentrum. Ziel ist, betreffend die Aufgabe des Kandidaten oder der Kandidatin eine fachlich sachliche Themenliste entsprechend

TH: Thema 08: Aufzuchtkälber tränken und füttern - Bemerkung:

		Total Abzüge 0		
TH08 1 Kontrolle Gesundheitszustand				
Vitalität	ok	0	1	2
Augen, Ohren, Nase, Sekrete	ok	0	1	2
Sauberkeit und Durchfall, Fell	ok	0	1	2
Temperatur, Atmung, Husten, Nabel	ok	0	1	2
Hilfestellung durch die Experten	ok	0	1	2
TH08 2 Tränke vorbereiten				
Total Abzüge 0				
Tränke gemäss Tränkeplan zubereiten	ok	0	1	2
Temperatur und Sauberkeit beurteilen	ok	0	1	2
maximale tägliche Milchmenge erklären	ok	0	1	2
Tränke verfüttern	ok	0	1	2
Hilfestellung durch die Experten	ok	0	1	2
TH08 3 Erklärung Fütterung				
Total Abzüge 1				
Kolostralmilch	ok	0	1	2
wieso Kraftfuttergaben?	ok	0	1	2
wieso Raufutter?	ok	0	1	2
Wasser zur freien Verfügung	ok	0	1	2
Verhinderung Saugen	ok	0	1	2
Hilfestellung durch die Experten	Zum Teil Hilfestellung	0	1	2

Abbildung 30: Auszug aus einem Prüfungsprotokoll – strukturierte Beurteilung der verschiedenen Aspekte.



Abbildung 31: Daniel Amsler und Daniel Marolf im Einsatz als Experten.

der Antworten und dem Verhalten der zu prüfenden Person abzarbeiten. Eine weitere Umstellung war auch, dass das Papierprotokoll und der Kugelschreiber gegen ein Tablet eingetauscht wurden. Sämtliche Beurteilungen aller Kandidatinnen und Kandidaten werden in Echtzeit online im Programm ExpertAdmin eingetragen. Nach Abschluss der Prüfung werden die Eingaben bestätigt und die Note wird berechnet und gespeichert. Damit ist die Arbeit der Experten abgeschlossen.

Erfolgreicher erster Durchgang

Nach der Expertenschulung wurden zwei online-Fragestunden angeboten. Auf diesem Weg konnten die letzten Fragen der Expertinnen und Experten beantwortet werden. Es darf festgehalten werden, dass das System einwandfrei funktioniert und die Expertenschaft ihre Arbeit ohne Komplikationen erledigen konnte. Ein Vorteil des digitalen Systems ist, dass damit die Papierflut stark abgenommen hat und die Experten eine administrative Vereinfachung wahrnehmen. Zudem ist gewährleistet, dass alle Expertenpaare die Fragestellungen einheitlich beurteilen und dieselben Inhalte prüfen. Mit dem fixen Bewertungsschlüssel werden an jeder Prüfung alle einzelnen Inhalte gleich stark gewichtet. Somit haben alle Kandidatinnen und Kandidaten dieselben Voraussetzungen in der Leistungsbeurteilung.



Reto Spörri
Chefexperte Landwirtschaft

Tag der Spezialkulturen 2023 – Fokusthema Wasser

Der Tag der Spezialkulturen fand im vergangenen Jahr passend zum Thema im Murimoos statt. Der Diskurs zum Thema Klimaveränderung zeigt neue Spannungsfelder mit häufig gegensätzlichen Zielen und Interessen auf. So auch zum Beispiel beim Fokusthema Wasser.

Auf der einen Seite muss, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, ausreichend Wasser für die Bewässerung der landwirtschaftlichen Kulturen zur Verfügung stehen. Auf der anderen Seite soll die Biodiversität gefördert und das Grundwasser geschützt werden, beispielsweise mit Wiedervernässungen.

Zwei von drei Regentropfen der Schweiz fliessen durch den Aargau

Der Leiter der Abteilung Landschaft und Gewässer stellte die kantonale Wasserstrategie vor. Die Wiedervernässung gewisser Flächen wird darin thematisiert und wurde anschliessend mit den Teilnehmenden angeregt diskutiert. Dass im Kanton Aargau das Wasserschloss liegt ist hinlänglich bekannt. Dass jedoch zwei von drei Regentropfen, die in der Schweiz vom Himmel fallen, durch den Kanton Aargau abfliessen, versetzte einige Zuhörerinnen und Zuhörer ins Staunen. Obwohl der Kanton Aargau mit der Ressource Wasser gesegnet ist, kann sie trotzdem knapp werden. Je nach meteorologischer Vorgeschichte und Verfügbarkeit von Grundwasser sind die Voraussetzungen je nach Gemeinde unterschiedlich. Zudem ist Trinkwasser ein Allgemeingut mit tiefem Preis, üppigem Verbrauch und teilweise geringer Wertschätzung.

Speicherbecken für Bewässerungswasser

Aufgrund der klimatischen Veränderung wird kurz- und mittelfristig die Speicherung von Wasser auf den landwirtschaftlichen Betrieben an Bedeutung gewinnen. Aktuell ist dies noch nicht der Normalfall, bereits jetzt räumt der Gesetzgeber aber die Möglichkeit von Speicherbecken für die Bewässerung von landwirtschaftlichen Kulturen ein. Wie bei der Nutzung von Grundwasser muss auch hier jeder Fall individuell geprüft werden. Das Praxisbeispiel eines Aargauer Weinbaubetriebs zeigte die Nutzung von Regenwasser auf. Dabei wird das Wasser der rund

Meine Meinung



Hans Treier
Obstproduzent,
Wölflinswil

«In Zukunft wird das Thema Wasser stark an Bedeutung gewinnen. Der Erhalt und die Produktion gesunder und regionaler Lebensmittel müssen gewährleistet bleiben.»

420 m² Dachfläche für die Reinigung der Maschinen und für die Bewässerung genutzt. Das 38 Kubikmeter grosse Reservoir ermöglicht die Einsparung von Trinkwasser und entlastet damit die kommunale Trinkwasserversorgung. Abgerundet wurde der Tag der Spezialkulturen mit einem Referat eines Aargauer Obstproduzenten. Die Niederschlagsmengen auf



Abbildung 32: Der sehr gut besuchte Tag der Spezialkulturen im Murimoos.

seinem Betrieb variierten in den vergangenen Jahren stark. Kombiniert mit tonhaltigen Böden ist die ausreichende Versorgung der Obstanlage mit Wasser eine Herausforderung. Aus diesem Grund prüft dieser Betrieb momentan die Nutzung von Stahlbecken als Wasserspeicher. Damit wird der Betrieb die Trinkwasserversorgung in Spitzenzeiten entlasten und kann gleichzeitig seine Bewässerung sicherstellen.



Andreas Klöppel
Obstbau

Betriebsleiterinnen Landwirtschaft sind vernetzt

Im Kanton Aargau sind rund 120 Frauen als Betriebsleiterin gemeldet – Tendenz steigend. Im Netzwerk Betriebsleiterinnen Landwirtschaft des Landwirtschaftlichen Zentrums Liebegg sind 40 Frauen miteinander verbunden. Sie sind Landwirtin EFZ, Bäuerin oder Landwirtin mit Fachausweis, Meisterlandwirtin oder Betriebsleiterinnen mit langjähriger Berufserfahrung.

Die täglichen Herausforderungen der Landwirtschaft prägen den Alltag aller Bauernfamilien, unabhängig davon, wer den Betrieb führt. Der Job als Betriebsleiterin bringt aber für Frauen teilweise andere Chancen und Herausforderungen als für Männer. Sei es die Führungsarbeit im männlich geprägten Arbeitsumfeld, die körperliche und mentale Belastung oder die Vereinbarkeit der Erwerbs- und Familienarbeit respektive die Mehrfachrollen mit Unternehmensführung und Familienmanagement.

Meine Meinung



Nicole Kuhn
Landwirtin EFZ,
Primarlehrerin, in
Ausbildung zur
Landwirtin mit
Eidg. Fachausweis

«Auf das Netzwerk der Betriebsleiterinnen hat mich mein Vater aufmerksam gemacht. So wurde ich schon Teil davon, bevor ich unseren IP Suisse Muni-mastbetrieb im Januar 2024 übernommen habe. Besonders gefiel mir bisher der Schweisskurs, den wir Frauen zusammen machten. Auch der gemeinsame

Besuch des Agrarpolitikabends zur Biodiversitätsinitiative war toll - so viele Frauen auf einem Haufen sieht man wohl nicht oft bei landwirtschaftlichen Infoveranstaltungen!»



Abbildung 33: Am gleichen Strick ziehen mit anderen Frauen im Netzwerk Betriebsleiterinnen Landwirtschaft.

Es gibt nicht die Betriebsleiterin – zum Glück!

Die beruflichen und persönlichen Wege der Betriebsleiterinnen bis zur Übernahme der Betriebe sind sehr unterschiedlich. Das bringt Vielfalt und innovative Ideen in die Landwirtschaft und viel Wissen in das Netzwerk. Gemeinsam haben die Führungsfrauen in der Landwirtschaft die grosse Leidenschaft für ihre Betriebe und oft ein tolles Umfeld. Aber auch, dass das Bild einer Frau, die ihren Landwirtschaftsbetrieb kompetent und klar führt, noch nicht in ganz allen Köpfen angekommen ist. Zahlreiche Erlebnisse aus dem Alltag der Netzwerkfrauen zeigen das: Manchmal lustig – manchmal weniger lustig.

Sich gegenseitig den Rücken stärken

Fachinformationen und Antworten auf produktionstechnische Fragen finden die Betriebsleiterinnen in den Medien, an den entsprechenden Weiterbildungsveranstaltungen und auch im Kontakt mit Berufskollegen. Trotzdem ist der vertrauensvolle Austausch mit Frauen in der gleichen Rolle, an Netzwerkanlässen und spezifischen Weiterbildungen besonders wichtig. Das tut dem ganzen Familien- und Betriebssystem gut und stärkt für den Alltag. Das gilt selbstredend auch für den Austausch von Mann zu Mann.



Lisa Vogt Altermatt
Bildung Bäuerin und Hauswirtschaft

Misten – melken – managen: wenn Töchter den Hof übernehmen



Die Dokumentation von Désirée Ottiger über die vier Betriebsleiterinnen Sarah, Nadia, Andrea und Sophie stellt vier Frauen vor, die vor vier Jahren den Hof ihres Vaters übernommen und den Betrieb Schritt für Schritt zu ihrem Eigenen machen.

Wie weiter, wenn niemand den Landwirtschaftsbetrieb in der Familie übernimmt?

Immer mehr Landwirtinnen und Landwirte haben keine Hofnachfolge. Die Betriebe werden in der Folge verpachtet oder verkauft. Eine Betriebsaufgabe beinhaltet viele komplexe Themen und das Loslassen ist mindestens so anspruchsvoll, wie wenn der Betrieb innerhalb der Familie weitergegeben wird. Eine externe Unterstützung durch eine Beratungsperson oder durch den Treuhänder ist deshalb für diesen Prozess sehr empfehlenswert.

An die Aussteigertagung im Dezember 2023 kamen die Teilnehmenden mit gemischten Gefühlen und unterschiedlichen Erwartungen. Während einige sich gespannt auf die vielfältigen Themen freuten, taten andere sich schwer, sich mit der Betriebsaufgabe zu beschäftigen. Sie alle hatten Respekt vor den vielen offenen Punkten, welche es im Anschluss an die Tagung in Angriff zu nehmen galt. Ziel der Tagung war es, die Schritte hin zur Betriebsaufgabe aufzuzeigen, die wichtigen Themen zu erläutern und die Kursteilnehmenden auf ihrem Weg zu unterstützen.

Rechtliche bis soziale Themen

Die Folgen einer Betriebsaufgabe sind vielfältig. Einige Stichworte dazu: Verkaufspreis, Vorkaufsrechte, Steuern auf Kapitalgewinnen, Vorsorge, Wohnen, Gewässerschutz und Raumplanung. In vielen Punkten gilt es zu unterscheiden, ob der Betrieb als Ganzes oder parzellenweise verpachtet oder verkauft wird. Kernthemen waren unter anderem das Wohnen und die sinnvolle Lebensgestaltung nach der Betriebsaufgabe. Die Diskussion hat gezeigt, dass es diesbezüglich keine Patentlösungen gibt. Vielmehr sind die Betroffenen gefordert, eine Lösung zu finden, die zu ihnen passt.



Abbildung 34: Ein Ausstieg ist ein Prozess. Dieser verläuft nicht immer linear und bedingt manchmal Zusatzschlaufen oder Umwege.

Meine Meinung



Louisa Brunner
Agro-Treuhand
Aargau

«Die Durchführung unseres gemeinsamen, neu konzipierten Kurses ist durchwegs gelungen und stiess auf grosse Resonanz bei den Aargauer Betriebsleiterpaaren. Die Stimmung unter den Teilnehmenden war äusserst offen und vertrauensvoll.

Der Prozess der Betriebsaufgabe ist von verschiedenen Emotionen geprägt. Diese Gefühle, sowie die vielen anspruchsvollen, fachlichen Fragestellungen im Bereich Recht und Finanzen wurden adressatengerecht thematisiert und gemeinsam diskutiert.»

Emotionen zulassen und Umwege gehen

Dass es nicht immer auf Anhieb klappt mit einer Käuferschaft, hat das Referat eines ehemaligen Betriebsleiters eindrücklich gezeigt. Anhand dieses Praxisbeispiels lernten die Teilnehmenden, dass die echten Herausforderungen häufig erst nach Unterzeichnung des Vertrags beginnen. Räumen, Packen, eine neue Bleibe finden, sich gedanklich vom Landwirtschaftsbetrieb und den tagefüllenden Aufgaben lösen – dies kostet viel Kraft und Zeit. Weil man mit der Aufgabe des eigenen Landwirtschaftsbetriebs nicht nur seine Arbeit, sondern häufig auch sein Lebenswerk hinter sich lässt, ist es ratsam, ausreichend Raum für diese Etappe zu schaffen. Umso schöner ist es, wenn das Lebenswerk von fremden Personen weitergeführt wird.



Rebekka Flury
Agrarwirtschaft



Attraktive Landschaften dank der Aargauer Land- und Ernährungswirtschaft.